Deutsche Rundschau
in Polen
früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf-Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 75. Bromberg, Dienstag den 31. März 1925. 49. Jahrg.

Der Kampf um das deutsche Reichspräsidium.

Die Rangordnung der Kandidaten: Jarres, Braun, Marx, Thälmann, Hellpach, Held, Ludendorff.

Der erste Wahlgang: unentschieden!

Das vorläufige amtliche Wahlergebnis.

Berlin, 30. März, morgens 5 Uhr. PAT. Nach dem vorläufigen amtlichen Wahlergebnis haben — in der Reihenfolge der Stimmkarte — erhalten:

Braun (Sozialdemokrat) . . .	7 735 678	Stimmen,
Held (Bayr. Volkspartei) . . .	1 002 398	„
Hellpach (Demokrat)	1 565 136	„
Jarres (Rechtsparteien) . . .	10 387 523	„
Ludendorff (Nationalsozial) .	284 471	„
Marx (Zentrum)	3 883 676	„
Thälmann (Kommunist) . . .	1 869 533	„
Zersplittert und ungültig . . .	34 122	„
Zusammen	26 812 537	Stimmen.

*

Dezember und März.

Ein Vergleich mit den letzten Reichstagswahlen im Dezember 1924 ergibt folgendes Bild:
Es erhielten:

	März 1925	Dzbr. 1924
Die Parteien der Weimarer Koalition (Zentrum Demokraten, Sozialdemokraten)	13 234 490	13 917 051
Die Parteien des Rechtsblocks (Deutschnationale. Deutsche Volkspartei Wirtschaftspartei)	10 387 523	10 260 315
Die Völkischen (die gestern zum größt. Teil für den Rechtsblock stimmten)	284 471	906 976
Die Bayerische Volkspartei	1 002 398	1 398 729
Die Kommunisten	1 869 583	2 708 345

Die Wahlbeteiligung betrug i. März 1925: 26 812 537 Stimm.
im Dezember 1924: 30 283 983 Stimm.

*

Das erste Teilergebnis.

(Durch das oben mitgeteilte vorläufige Gesamtergebnis bereits überholt.)

Berlin, 30. März, 1.30 Uhr morgens. (Funkspruch des WTB.) Um 1 Uhr nachts lagen die vorläufigen amtlichen Ergebnisse für 17 von 35 Wahlkreisen vor, und zwar für die Wahlkreise Nieder-Schlesien, Ober-Schlesien, Magdeburg, Thüringen, Schleswig-Holstein, Weser-Ems, Südhannover-Braunschweig, Westfalen Süd, Düsseldorf Ost, Düsseldorf West, Franken, Dresden-Bautzen, Leipzig, Chemnitz-Zwickau, Württemberg, Hessen-Darmstadt und Hamburg.

In diesen Wahlkreisen wurden an Stimmen gezählt für:

		Reichstagswahl im Dezbr. 1924
Braun (Sozialdem.) . . .	4 059 011	(4 205 296)
Held (Bayr. Volksp.) . . .	286 887	(482 223)
Hellpach (Demokrat) . .	823 691	(919 983)
Jarres (Rechtsparteien) .	5 115 886	(5 467 928)
Ludendorff (Deutschvölk.)	139 290	(359 287)
Marx (Zentrum)	1 878 175	(1 841 793)
Thälmann (Kommunist) .	974 012	(1 271 749)

Zusammen wurden diesmal in den genannten 17 Wahlkreisen 13 494 852 Stimmen abgegeben, während bei den letzten Wahlen am 7. Dezember 1924 über eine Million mehr, nämlich 14 517 859 Wahlberechtigte zur Urne gingen.

*

Einige Wahlkreis-Ergebnisse.

Bis 1.30 Uhr nachts wurden durch Funkspruch folgende vorläufige amtliche Ergebnisse u. a. aus folgenden Wahlkreisen gemeldet:

Kandidat	Ostpreußen	Pommern	Frankfurt a. O. (Grenzm.)	Breslau	Oppeln	Berlin
Braun (Sozd.) . .	210 694	214 563	226 582	214 386	46 440	376 740
Held (Bayr. Vp.)	2 739	2 487	1 901	813	2 041	1 162
Hellpach (Dem.)	13 486	26 770	27 673	29 544	8 957	101 196
Jarres (Rechtsp.)	517 581	530 227	437 633	245 308	144 076	272 534
Ludendorff (Nat.-Soz.) . . .	10 633	10 971	6 684	5 342	4 034	3 456
Marx (Zentr.) . .	47 912	10 819	51 267	170 087	220 061	47 544
Thälmann (Kom.)	41 890	33 291	23 277	13 408	43 381	162 735

Kandidat	Hamburg	Westfalen Süd	Magdeburg	Chemnitz	Franken	Baden
Braun (Sozd.) .	214 257	320 766	347 596	292 933	278 170	198 487
Held (Bayr. Vp.)	1 651	3 034	1 493	2 308	227 708	3 740
Hellpach (Dem.)	74 686	52 120	37 907	37 301	36 433	88 087
Jarres (Rechtsp.)	216 672	320 276	409 954	360 615	355 345	241 345
Ludendorff (Nat.-Soz.) . . .	6 735	8 043	6 648	14 226	32 276	6 513
Marx (Zentr.) . .	11 113	349 096	17 735	7 394	14 224	295 180
Thälmann (Kom.)	57 577	108 983	38 672	99 858	23 085	39 197

Der Aufmarsch für den zweiten Wahlgang.

Der Favorit Jarres.

Der Wahltag ohne Überraschungen. — Die Niederlage der Kommunisten.

Die Wahlvorhersage, die wir an dieser Stelle bereits vor 10 Tagen gegeben haben, ist mit einer überraschenden Genauigkeit eingetroffen. Die Mandatsziffern für die Reichspräsidentenwahl am 29. März sind von dem Ergebnis der Reichstagswahlen am 7. Dezember nicht wesentlich unterschieden. Eine Ausnahme macht die starke Niederlage der Kommunisten. Der relativ nicht bemerkbare Rückgang der sozialdemokratischen und der rechtsparteilichen Stimmen (mit Einschluß der Völkischen) ist relativ geringer, als die Abnahme des Zentrums und der Demokraten, die eine besonders starke Propaganda entfaltet hatten. Die Rechte hat sich von allen Parteien am besten gehalten, aber auch bei der Sozialdemokratie hat die Barmataffäre nicht verstimmend auf die Wählermassen gewirkt.

An der Spitze aller Wahlbewerber marschiert der Kandidat der Rechtsparteien, der Duisburger Oberbürgermeister und ehemalige Vizekanzler Karl Jarres, der 40 Prozent aller Stimmen erhalten und damit die relative Wahlziffer der hinter ihm stehenden Parteien gegenüber den Dezemberwahlen noch um 1 Prozent erhöht hat. Dabei sind die Deutschvölkischen mitgerechnet, deren Sonderkandidat Ludendorff außerdem noch 1 Prozent erhalten hat mit denen Herr Jarres im zweiten Wahlgang vermutlich ebenso rechnen kann, wie mit den 5 Prozent der Bayerischen Volkspartei. Die rechtsstehenden Parteien zusammen haben eine Stimmenziffer von 11 674 392 erreicht. **Die absolute Mehrheit beträgt 13 406 269 Stimmen. Karl Jarres hätte also im ersten Wahlgang auch dann nicht die absolute Majorität erreicht, wenn die rechtsstehenden Sonderkandidaturen Held und Ludendorff ihn nicht behindert hätten.**

Als Gegner für die Kandidatur Jarres kommt im zweiten Wahlgang für die Parteien der Weimarer Koalition vor allem der sozialistische Kandidat **Otto Braun** in Frage, der 30 Prozent aller Stimmen auf sich vereinigte. Wir möchten kaum annehmen, daß das Zentrum, das noch nicht die Hälfte der sozialistischen Stimmen aufgebracht hat, und von 4.3 auf 3.8 Millionen heruntergegangen ist, den früheren Reichskanzler Marx gegenüber dem Sozialisten Braun als Sammelkandidaten der Weimarer Koalition durchdrücken kann. Noch schwieriger dürfte es sein, die sozialistischen und Zentrumswähler an Herrn Hellpach zu verweisen, der nur 1,5 Millionen Stimmen erhielt, während die Demokraten im Dezember noch über 2 Millionen Wähler verfügten.

Dadurch, daß der Sozialist Braun sich gut gehalten hat, wenn auch — angesichts des starken Rückgangs der kommunistischen Stimmen — die Wahlmüdigkeit auf der Linken größer sein muß, als auf der Rechten, werden die Chancen für Karl Jarres im zweiten Wahlgang günstiger. Eine Einigung auf Marx würde wahrscheinlich eine knappe Mehrheit für die Weimarer Koalition ergeben; eine Einigung auf Braun, die das sozialistische Prestige unbedingt verlangt, führt zum mindesten zu einer starken Stimmenthaltung bei den bürgerlichen Mittelparteien und erleichtert dem Rechtskandidaten das Rennen. Trotzdem sind die Aussichten für den zweiten Wahlgang noch ungewiß, der bekanntlich nicht den Charakter der Stichwahl trägt, sondern demjenigen Bewerber den Sieg zuerkennt, der die größte Stimmenzahl auf sich vereinigt. Die stärksten Rivalen, die sich in diesem Endkampf begegnen, sind Karl Jarres und Otto Braun. Der Kampf findet am 26. April statt, er wird hart und erbittert sein.

Splitter-Kandidaten.

Zur deutschen Präsidentenwahl.

Der amtliche Stimmzettel für den soeben beendeten ersten Wahlgang der deutschen Präsidentenwahl ließ unter den Feldern der sieben Kandidaten einen freien Raum, der handschriftlich ausgefüllt werden kann. Das freie Feld diente praktisch dazu, den Parteien die Möglichkeit zu geben, wenn im letzten Augenblick der Kandidat zurückgezogen oder Opfer eines Unfalls wird, ihren Wählern zu empfehlen, handschriftlich einen neuen Kandidaten zu wählen. Die zersplitterten Stimmen kosten viel Geld und verzögern eine Feststellung des Wahlergebnisses. Ist in einem Wahlkreis der Name irgendeiner Person auf zwanzig Stimmzetteln verzeichnet, so muß nachgeprüft werden, ob in anderen Kreisen ebenfalls der Name vorkommt. Wenn aber in einzelnen Bezirken von dem Recht Gebrauch gemacht wird, das freie Feld auszufüllen, werden die Namen nur vermerkt, wenn sich in dem Bezirk mindestens 10 Stimmen auf ein und denselben Namen finden, sonst werden sie als „zersplittert" betrachtet.

Das Gesetz über die Wahl des Reichspräsidenten, das in der ersten Fassung beschlossen wurde, war im März 1924 in neuer Fassung veröffentlicht worden und erhielt im März d. J. einen Zusatz. In der ersten Fassung war beschlossen worden daß jeder Wähler in der Wahl des Reichspräsidenten völlige Freiheit haben sollte (man ging wohl von dem Grundsatz aus, daß der Fall eintreten könnte, die Parteien stellten Kandidaten gegen den Willen des Volkes auf). Dieser Standpunkt konnte schon allein im Hinblick auf die Kostenfrage nicht aufrechterhalten werden, da die Parteikassen eine derartige Belastung nicht vertragen konnten. Es wäre notwendig gewesen, daß jede Partei in den 68 200 Stimmbezirken Deutschlands einen Wahlzettelverteiler vor dem Stimmlokal aufstellen müßte, daß jede Partei 38 Millionen Stimmzettel hätte drucken müssen. Zu diesem Zwecke ist auch bei der jetzigen Reichspräsidentenwahl der Einheitswahlzettel zur Verwendung gekommen, der sich bei der Dezemberwahl durchaus bewährt hat. Wählbar ist jeder Deutsche, der das 35. Lebensjahr vollendet hat und deutscher Reichsangehöriger sowie stimmberechtigt zum Reichstag ist.

Die Wahl des Reichspräsidenten hat den Reichswahlleiter, Geheimrat Professor Wagemann, vor eine neue, außerordentliche Aufgabe gesetzt, da er bei dieser Wahl allein die Wahlvorschläge entgegenzunehmen, zu prüfen und anzunehmen hatte. Diese Aufgabe war um so schwieriger, als — wie die „Voss. Zeitg." erfährt — außer den sieben Namen, die nunmehr der amtliche Stimmzettel verzeichnet, sich **eine Menge Geisteskranker, Querulanten, Naturmenschen und Heilapostel an den Reichswahlleiter gewandt und sich als Kandidaten für die Präsidentenwahl nominiert haben. Rein äußerlich haben diese Gesuche ein allen gemeinsames Zeichen,** nämlich sie sind zum größten Teil — **mit roter Tinte geschrieben.** Statt der vorgeschriebenen 20 000 Unterschriften sind — allerdings nur in einem Fall — 60 geleistet, die vom Magistrat der guten Stadt Hannover beglaubigt worden sind. Der Bewerber, der sich als kaufmännischer Kontorist bezeichnet, behauptet in seinem lyrisch abgefaßten Bewerbungsschreiben, er habe das symmetrische System erfunden, das einen allgemeinen Weltfrieden gewährleistet. Ebenso biete die Einführung des gleichfalls von ihm erfundenen „Perpetuum mobile" die beste Gewähr für diesen Frieden . . .

Gesucht, gefunden und erkannt
Ist des Friedens Unterpfand.

Der Bewerber, der sich als überparteilicher Kandidat bezeichnet, richtet an den Reichswahlleiter die ergebene Bitte, seinen Namen doch auf jeden Fall auf den amtlichen Stimmzettel aufzudrucken.

Ein anderer, nicht minder putziger Bewerber, ein Breslauer Schneiderlein, hat dem Reichswahlleiter einen gedruckten Waschzettel gesandt, auf dem der Vermerk steht, er bäte um das angemessene Honorar, falls er Reichspräsident würde. In der Druckschrift heißt es: er habe sich mit dem Herzog von Cumberland verbündet, um seinerzeit den Kaiser zu fangen und die Republik auszurufen. Der ihm sehr feindselige Herr von Jagow habe ihn dafür im Jahre 1912 für sechs Wochen ins Gefängnis gesetzt. Und seinen Aufruf, ihn als Kandidaten zu nominieren, schließt er mit den hochgemuten Worten: Hurra, du stolzes Weib, hurra, Germania. Hurra, hurra, hurra, dein Tambour ist jetzt da!

Ernster ist schon die Eingabe eines Postaushelfers zu bewerten, der den Reichswahlleiter mit bösen Worten bedroht, falls er seine Kandidatur verhindere. Wenn seine Wahl sabotiert werde, würde er das Reich verklagen. Aber nicht nur Kontoristen, die das symmetrische System erfunden haben, nicht nur Schneidermeister mit Visionen, nicht nur verbitterte Postaushelfer haben ihre Wahlvorschläge unterbreitet, sondern auch Wunderapostel und Naturheilkundige sind beim Reichswahlleiter in stattlichen Mengen erschienen, um ihre bewährten Führer als Reichspräsidenten zu sehen. Auch der durch seine verschiedenen Abenteuer nicht unbekannte Apostel Häußer (der bei der vergangenen Reichstagswahl eine größere Anzahl Stimmen erhielt, da ein Teil der Wähler glaubte, es handle sich um einen Häuserbund, d. h. einen Bund der Hausbesitzer) hatte Mitglieder seiner Gemeinde zum Reichswahlleiter entsandt, die seine Kandidatur in Tönen höchster Überzeugung propagierten.

Der Złoty (Gulden) am 30. März			
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).			
Danzig:	1 Dollar	= 5,21	Gulden
	100 Złoty	= 101	Gulden
Warschau:	1 Dollar	= 5,20	Złoty
	1 Danz. Gulden .	= 0,99	Złoty
Bank Polski zahlte heute für 1 Dollar		5,16½—5,17	
1 Reichsmark . .	=	1,23½-1,24½	Złoty

Polen und die internationale Lage.

Über dieses Thema läßt sich der **„Kurjer Poznański"** im Leitartikel seiner Nr. 73 vom 28. März wie folgt vernehmen:

„Die Verhandlung, die in der Außenkommission des Sejm begonnen hat, wird vielleicht zur Aufhellung der stickigen Atmosphäre beitragen, die durch die letzten deutschen Vorschläge in der Sicherheitsfrage hervorgerufen wurde. Aus der Rede des Ministers Skrzyński ergibt sich, daß eine unmittelbare Gefahr, die Deutschen könnten das Einverständnis zur Revision der polnischen Grenzen erhalten, beseitigt wurde, daß Frankreich weiter unverbrüchlich auf dem Boden des Versailler Vertrages und des Bündnisses mit Polen steht, und daß Chamberlain eingesehen hat, daß die Revision der polnischen Grenzen zu einem neuen Weltkriege führen muß. Diese Versicherungen, die Herr Skrzyński in Genf und in Paris erlangt hat, und deren Wert wir durchaus nicht zu niedrig einschätzen, ver-

anlassen ihn zu einer optimistischen Auffassung über den weiteren Verlauf der diplomatischen Verhandlungen zwischen Paris, London und Berlin.

Wenn indessen auch die Schärfe des deutschen Angriffs etwas abgestumpft wurde, so müssen wir dennoch die Lage weiter als derart ernst betrachten, daß sie besondere Anstrengungen und Wachsamkeit von seiten der Regierung und der Gesellschaft erfordert.

Es muß vor allem gesagt werden, daß die deutschen Vorschläge weiter die Grundlage der diplomatischen Verhandlungen über den Sicherheitspakt bilden. England ist noch immer der Ansicht, daß die beste Methode der Friedenssicherung die Erlangung einer Garantie von seiten Deutschlands sei. Nur wenn die Grenzen Frankreichs durch Deutschland verbürgt werden, wird sich England zu einer gleichen Garantie bereit erklären. Es ist indessen klar, daß Deutschland den Franzosen diese Garantie nicht umsonst geben wird. Für seine Unterschrift wird es Bezahlung fordern. Es handelt sich nun darum, welches die Bezahlung sein wird. Vielleicht Österreich. Vielleicht die Räumung des Rheinlandes. Vielleicht eine Revision der Grenzen, obgleich erst neuerdings der „Temps" aus London meldete, in den dortigen Kreisen sehe man ein, daß die Idee eines Garantiepaktes, die sich auf eine evtl. Änderung der deutsch-polnischen Grenze stützt, keine Aussicht habe, zum Ziele zu führen. Aber vielleicht ist Deutschland mit anderen Zugeständnissen zufrieden, z. B. in Danzig **oder in der Frage der deutschen Minderheiten in Polen?** Alles dies ist noch unklar, aber in hohem Grade gefährlich. Die englische Absicht, Deutschland in den Pakt einzubeziehen, bedeutet an und für sich eine Gefahr für Polen. Denn dieser Plan macht einen Unterschied zwischen den westlichen und östlichen Grenzen Deutschlands und suggeriert direkt Deutschland den Gedanken, für seine Unterschrift irgendwo anders Bezahlung zu suchen, in Mittel- und Osteuropa. Die Gefahr ist also nicht beseitigt, denn die deutschen Vorschläge bestehen weiter und man hört nicht auf, sie zu erörtern.

Wie aus einer Information des „Temps" hervorgeht, hat der jetzige lebhafte Gedankenaustausch zwischen Paris und London den Zweck, die beste Art des Vorgehens zwischen den Alliierten wegen der letzten deutschen Vorschläge festzustellen. Es handelt sich in erster Linie um die Lösung der Frage, ob der Garantiepakt mit Deutschland vor oder nach seinem **Eintritt in den Völkerbund** abgeschlossen werden soll. Frankreich, das von Deutschland eine allgemeine Garantie erhalten will, die in den Art. 10 und 16 enthalten ist, steht auf dem Standpunkt, daß vor dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und vor der Übernahme aller Verpflichtungen, die sich aus dem Völkerbundsstatut ergeben, von dem Abschluß irgend eines Vertrages mit Deutschland nicht die Rede sein kann. England ist der Ansicht, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund für den Abschluß des Garantievertrages überflüssig wäre, und weist auf die Notwendigkeit eines raschen Vorgehens hin, da Deutschland frühestens im September d. J. in den Bund aufgenommen werden könnte. Die Beschleunigung dieser Sache erklärt sich einerseits aus dem Bestreben, die Räumung der Kölner Zone möglichst zu beschleunigen und andererseits aus der Absicht der englischen Regierung, im September d. J. nach Genf mit einem fertigen Friedenspakt zu kommen, welcher das Genfer Protokoll ersetzen könnte.

Indessen denkt Deutschland bekanntlich gar nicht daran, die Verpflichtungen, die sich aus dem Völkerbundsstatut ergeben, anzunehmen. Es will einem evtl. angegriffenen Polen keine Hilfe gewähren. Dagegen hat die Regierung des Deutschen Reiches sich beeilt, den Art. 19 des Völkerbundsstatuts hervorzuholen, der von der Revision der Grenzen spricht. Daraus ergibt sich, daß Deutschland, wenn es in den Bund eintritt, aus dieser Tatsache zwar alle Vorteile ziehen, aber alle Pflichten ablehnen will. Deutschland wird zweifellos Genf als den Boden betrachten, auf dem der Angriff auf die polnischen Grenzen vorbereitet werden kann, wobei man gleichzeitig die Danziger Frage, die Frage der deutschen Minderheiten usw. heranziehen wird.

Die Gefahr eines solchen Standes der Dinge ist offensichtlich. Die Lage würde sich noch schlechter darstellen, wenn es unserer Diplomatie nicht gelingen sollte, für Polen einen dauernden Sitz im Völkerbundrate zu erlangen.

Von den Absichten Deutschlands zeugen auch die fortwährenden Provokationen Polens durch alle deutschen Elemente. Gelegentlich der Wahlkampagne sind alle Kandidaten für die Reichspräsidentschaft von den Nationalisten angefangen bis zu den Demokraten und Republikanern in einer Beziehung einig. Sie alle greifen mit derselben Wut Polen an und verlangen mit derselben Entschiedenheit eine Revision der Grenzen. Für uns ist es schon vollständig gleichgültig, wer Reichspräsident wird, da jeder Kandidat sich als unser unversöhnlicher Gegner bekennt, und dem deutschen Volke ankündigt, daß er es zur Beseitigung der jetzigen östlichen Grenzen Deutschlands führen werde. Endlich führt die ganze deutsche Presse ihre Kampagne gegen Polen weiter, die der Ministerpräsident Luther in seinem Telegramm an die Schlesier bekanntlich sanktioniert hat.

Wir sind der Ansicht, daß wir solchen Provokationen nicht weiter ruhig zusehen können. Wir können nicht zulassen, daß die Unantastbarkeit unseres Gebietes das Thema der Versammlungsdemagogie in Deutschland wird. Wir sind der Ansicht, daß es die Pflicht unserer Regierung ist, sich entschieden gegen eine solche Kampagne zu sichern und der Welt zu zeigen, wer Wind sät und zum Kriege aufruft, und wer imperialistische und Eroberungsabsichten hervorkehrt. Deshalb wundern wir uns auch, daß Minister Skrzyński in seiner Rede nicht in richtiger Weise auf die deutschen Herausforderungen geantwortet hat.

Wird der Sejm aufgelöst?

Warschau, 30. März. Es war bereits bekannt, daß die Wyzwolenie beschlossen hatte, einen Antrag zu stellen, der zur Auflösung des Sejm und zur Ausschreibung von Neuwahlen aufforderte. Dieser Antrag ist dem Sejmmarschall übergeben worden.

In dem Beschluß heißt es, daß die öffentliche Meinung dem jetzigen Sejm außerordentlich kritisch gegenüberstände. Der Sejm stände nicht auf der Höhe seiner Aufgaben und die schwankende und wenig würdige Politik der Regierung habe offensichtlich ihre Ursache darin, daß dem Sejm eine ausgesprochene Mehrheit fehle. Es wurden bereits künstliche Versuche gemacht, eine derartige Mehrheit zu schaffen. Aber sie hätten katastrophal geendet, so daß der Sejm selbst es aufgegeben hat, weitere Versuche in dieser Richtung zu machen, und schon seit 1½ Jahren auf die Möglichkeit verzichtet, eine parlamentarische Regierung zu bilden. Die Regierung sei deshalb des Fundamentes der politischen Gedanken beraubt und auf ein ewiges Hin- und Herlawieren zwischen den verschiedenen Sejmgruppen angewiesen. Unter solchen Umständen verliert sich im Sejm das Verantwortungsgefühl für das Schicksal des ganzen Landes und es werde im Volke selbst der Glaube an die Zielbewußtheit des Sejm untergraben. Unter den jetzigen Bedingungen werde der Sejm, der für die Dauer von drei Jahren gewählt sei, immer weniger das Spiegelbild der Gesellschaft. Da die Verfassung es dem Präsidenten der Republik unmöglich macht, die Auflösung herbeizuführen, so könne allein nur der Sejm aus eigener Entscheidung diese Auflösung beschließen. Der hohe Sejm soll deshalb folgenden Beschluß fassen:

Der Sejm wird am 15. September aufgelöst. Der Sejm fordert die Regierung auf, Neuwahlen für den 6. Dezember auszuschreiben, und zwar auf Grund der jetzigen Wahlbestimmungen. Der Sejm fordert die Regierung auf, im Budget des Ministeriums des Äußeren des laufenden Jahres die nötigen Ausgaben für die Vorbereitungen der Wahlen einzustellen.

*

In Sejmkreisen wird der Antrag der Wyzwolenie als rein demonstrativ angesehen. Die Antragsteller selbst sind sich sicher dessen bewußt, daß der Antrag keine Chancen für eine Annahme hat, um so mehr, als nach der Konstitution der Beschluß über die Auflösung des Sejm mit einer Mehr- von zwei Drittel Stimmen bei Anwesenheit der Hälfte der gesetzlichen Abgeordnetenzahl gefaßt werden kann. Indessen wird sich gegen die Auflösung des Sejm die ganze Rechte und die Piasten aussprechen, in deren Plänen bekanntlich die vorherige Änderung der Wahlordnung vor den Neuwahlen liegt. Und auch auf der Linken begegnet der Antrag der Wyzwolenie nicht überall einer günstigen Aufnahme. Nach Ansicht des „Nasz Przegląd" kann übrigens dieser oder jener Standpunkt der einzelnen Klubs der Linken oder der nationalen Minderheiten keine entscheidende Bedeutung gegenüber dem Standpunkt der Chjena und der Piasten haben, die für den Antrag der Wyzwolenie nicht zu haben sind.

Die Aenderung der Wahlordnung.

Warschau, 30. März. Die Verwaltungskommission des Sejm setzte am Sonnabend die Diskussion über das Wahlordnungsgesetz fort. Abg. Holeksa (Christl. Demokratie) polemisierte mit der Linken und behauptete, daß deren sogenanntes gleiches Wahlrecht tatsächlich keine Gleichheit und eine Ungerechtigkeit darstelle. Anspruch auf eine Zusatzstimme sollten diejenigen Bürger haben, die polnisch lesen und schreiben können, sowie diejenigen, die das 30. Lebensjahr vollendet haben, um dadurch eine größere Garantie für die Anhänglichkeit an die Gemeinde und ihr Wohl zu geben. Abg. Prager erklärt, daß die Linke in der Kommission einen obstruktionellen Kampf führen werde.

*

Gegen das Attentat auf das demokratische Wahlrecht.

Die polnischen Arbeiterverbände, der jüdische Bund und die deutsche Arbeiterpartei in Lodz haben ein Plakat veröffentlicht, in dem sie gegen das Attentat der Rechten auf das demokratische Wahlrecht Protest erheben. Die Staatsanwaltschaft in Lodz hat die gesamte Auflage beschlagnahmt. ♂

Eine Kritik an dem Minister Sikorski.

Warschau, 29. März. Die gestrige Sitzung der Heereskommission war reich an charakteristischen Momenten. Auf der Tagesordnung stand das Gesetz über die Einziehung von Rekruten. Der Abg. Kościałkowski (Wyzwolenie) ergriff das Wort und kritisierte in sehr heftigen Worten die Taktik des Kriegsministeriums. Der Redner behauptete, daß die Rekruten der Minderheiten in der Handhabung der Waffe und im äußeren Dienst geübt würden, während man die katholischen Polen zum größten Teil zu Arbeiten in der Kanzlei verwende. Er zweifle nicht daran, daß die deutschen, jüdischen und weißrussischen Rekruten gute Verteidiger des Vaterlandes sein würden, meinte jedoch, daß das Recht zur Schulung in dieser Verteidigung doch auch die katholischen Polen hätten. Kościałkowski erklärt, daß die Wyzwolenie dem Minister Sikorski keine Rekruten geben wolle, da sie kein Vertrauen dazu habe, was er mit diesen Rekruten anfange.

Der nächste Redner, Abg. Mączynski (Christl. Nationaldemokratie), unterzog ebenfalls die Wirtschaft der Organe des Kriegsministers einer herben Kritik. Der Redner behauptet, daß die Musterungskommissionen zwei-, ja sogar dreimal mehr Juden und Ukrainer einziehen, als es prozentuell gerechtfertigt wäre, und sie täten das aus dem Grunde, weil sie fürchten, daß man sie sonst der Sympathie für die Minderheiten zeihen würde. Abg. Liebermann (P. P. S.) verteidigte das Gesetz. — Die Abstimmung wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Die Leitung der Sektion für nationale Minderheiten.

Warschau, 30. März. Der Innenminister Ratajski beauftragte den Vizeminister Stefan Smólski mit seiner ständigen Vertretung in der Sektion für Ostfragen und Nationale Minderheiten bei dem Politischen Komitee des Ministerrats. Vizeminister Smólski wird in dieser Sektion den Minister Ratajski in sämtlichen Fragen vertreten, mit Ausnahme derjenigen, welche die Nationalen Minderheiten betreffen, bei deren Besprechung der Minister selbst zugegen sein wird. Am Sonnabend fand die erste Sitzung der Sektion des Politischen Komitees des Ministerrats für die Ostwojewodschaften und die Nationalen Minderheiten statt. Diese erste Sitzung war der Festsetzung der Arbeitsmethoden, des inneren Reglements und der Reihenfolge der Fragen gewidmet, die als die dringendsten entschieden werden sollen.

Ein Erzbischof gegen das Konkordat.

In Sejmkreisen ruft die scharfe Aktion des Erzbischofs Teodorowicz gegen die Ratifizierung des Konkordats großes Aufsehen hervor. Man spricht davon, daß sich wegen dieser Angelegenheit eine ernste Disharmonie unter den obersten Kirchenbehörden des Landes vorbereite. Entgegen der überwiegenden Mehrheit der höheren Geistlichkeit unter Führung des Kardinals Kakowski und des Bischofs Przezdziecki, bemüht sich Erzbischof Teodorowicz angeblich, eine Reihe katholischer kirchlicher Würdenträger in das Lager der Unzufriedenen hinüberzuziehen. Eine rege Tätigkeit entfaltet ferner nach dieser Richtung hin der Posener Senator Pfarrer Adamski. Das Echo dieser Aktion ist bereits bis zum Vatikan gedrungen und hat, wie aus Rom berichtet wird, in päpstlichen Kreisen große Beunruhigung hervorgerufen.

Das Märchen von der deutschen Kriegsschuld.

Die bekannte amerikanische Zeitschrift „The American Monthly" schreibt, der „D. A. Z." zufolge, in ihrer Märznummer:

Die **Zentralkommission für neutrale Erforschung der Ursachen des Weltkrieges,** die in der Hauptsache mit amerikanischem Gelde finanziert war, hat ihre Sitzungen abgebrochen, ohne ihre Aufgabe zu vollenden. Als Grund für den Abbruch ihrer Bemühungen, das Rätsel zu lösen, wer den Krieg angefangen hat, ist Mangel an Mitteln angegeben. Dem deutschen Teil der Kommission, bestehend aus zwei Mitgliedern, wurde anheimgegeben, die Sache nicht ganz einschlafen zu lassen. Nach einer zuverlässigen Information aus einwandfreier Quelle scheint der angebliche Mangel an Geld nur ein Vorwand zu sein. Ein Mitglied der Kommission wurde gefragt, warum die Veröffentlichungen so dürftig ausgefallen seien, obwohl ihr doch reichstes Material zur Verfügung gestanden habe, obwohl freier Zutritt zu allen deutschen Archiven möglich gewesen sei, und obwohl das Komitee fleißig gearbeitet habe. Der Befragte erklärte:

„Trotz eifrigster Untersuchung waren wir nicht in der Lage, den geringsten Anteil Deutschlands an der Kriegsschuld nachzuweisen. Wir verlängerten die Untersuchung in der Hoffnung, irgend etwas zu entdecken, denn bei dem augenblicklichen Stande der öffentlichen Meinung ist es nicht angängig, ein Ergebnis zu veröffentlichen, das Deutschland völlig entlastet."

Der Fragesteller bemerkte, daß jeder, der die Schuldfrage mit Verstand studiert habe, zu der Überzeugung von Deutschlands Unschuld gekommen sei.

Das Kommissionsmitglied erwiderte darauf: „Wenn wir eine dahinlautende Erklärung veröffentlichen würden, würden wir beschuldigt werden, prodeutsch zu sein. Das können wir nicht tun, ohne den Ruf unserer Unparteilichkeit zu gefährden." —

Die Wahrheit bricht sich nur langsam Bahn; aber man braucht nicht ewig auf ihr Erscheinen zu warten!

Eine Stunde im Leihamt.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, März.

Ich ging zu Studienzwecken ins Pfandhaus.

„Wollen Sie was versetzen? Dann bitte Schalter elf bis vierzehn."

„Nein, zu versetzen habe ich leider nichts."

„Wollen Sie was einlösen, dann bitte Schalter eins bis fünf."

Als ich aber erklärte, daß auch dies nicht der Zweck meines Hierseins wäre, sondern daß ich eine Auskunft haben wollte, da meinte er, ob ich mir nicht eine ruhigere Zeit aussuchen könne.

Das war es ja eben, die ruhigen Stunden interessieren mich nicht. Was nützt mir das schönste Kino, wenn kein Film drin läuft? Gerade die Hochflut wollte ich bestaunen, und es war Betrieb, wie noch selten auf den Leihämtern, deren es übrigens in Berlin 412 Stück gibt! Diese Anstalten haben Konjunkturtage (Wochenende, Monatsletzter) und Konjunkturzeiten (Reisezeit, Ferienbeginn, Festtage, Fasching und Frühlingsanfang). Warum Frühlingsanfang? Weil da die Pelzsachen fällig werden. Die Leihämter haften nämlich bei den ihnen übergebenen Dingen gegen Feuer, Einbruch und Motten (sehr wichtig!). Man bringt also einen Pelz im Werte von 2000 Mark am 1. Mai zum Leihamt, läßt sich zehn Mark Pfand geben, holt ihn am 1. September wieder ab. Drei Monate, also bis 1. August, sind die zehn Mark zinsfrei, kosten einen Monat lang 10 Prozent! Man erhält also den Mantel, der von geschultem Personal eingemottet und bestens aufbewahrt wurde, hat 13 Mark mit den Zinsen zu entrichten. Wer nimmt sonst so billig **einen Mantel vier Monate in Obhut?** Von diesem Vorteil machen nicht nur Private, sondern auch Pelzhändler in ausgiebigstem Maße Gebrauch.

Von all diesen Konjunkturzeiten ist der Fasching am stärksten besetzt. Das Geld ist knapp und man will doch feiern, sich amüsieren. Und die Leihämter haben immer Geld, allerdings nicht viel. Der größte Andrang herrscht von morgens elf bis ein Uhr, da stehen die Menschen in langen Schlangen bis auf die Straße. Alle Stände sind vertreten. Junge Burschen geben mal für ein paar Tage ihre Uhr ab, alte Mütterchen erscheinen mit altmodischen Stichen und Vasen, die kein Mensch mehr haben will. Ein junges Ehepaar bringt Kissen und Decken (es geht mal acht Tage auch in einem Bett), ein alter Schauspieler hat ein buntes Wams auf dem Arm, der Gelehrte mit dem feinen Charakterkopf philosophische Werke von Hartmann und Lange. Dazwischen werden Klubsessel und Standuhren die schmalen Treppen hinaufgeschleppt. Natürlich sind auch Brillanten, feines Prozellan und wirkliche Dinge von hohem Wert angeboten, im allgemeinen aber doch Dinge des Haushalts neben entbehrlichem Kram. Der Mittelstand stellt das Hauptkontingent. Alle kommen aus verschiedenen Gründen, der eine hat es eigentlich nicht nötig und weiß, daß er nach zwei Wochen die Sachen wieder abholt, der andere bringt letzte Wertgegenstände, die auf Nimmerwiedersehen verschwinden, alle aber kommen mit hochgeschwelltem Herzen und hoffen im Stillen auf märchenhafte Summen, alle müssen ihre Erwartungen stark zurückschrauben, es gibt sehr sehr wenig! Neue Sachen bringt kaum jemand und für gebrauchte oder gar getragene Dinge herrscht wenig Meinung. Ein Anzug, tadellos im Schuß, vier Wochen alt, bringt — zehn Mark! Eine Kommode, ganz neu, zwei Monate im Gebrauch — fünfzehn! Noch ein paar Ziffern gefällig? Für eine Armbanduhr, silber platiniert, gibts acht, für einen Stuhl zwei, für ein Grammophon zwanzig, für eine Schreibmaschine (Anschaffungswert 400) erhält man 40 Mark! Die Gesichter sind nicht zu beschreiben, mit denen die Leute abziehen, und trotz der lächerlich geringen Beleihungssumme nimmt fast niemand seine Sachen wieder. Ein Zeichen, daß alle, die da kommen, aus irgend einem Grunde dringend Geld, dringend ein paar Mark brauchen.

Weshalb so wenig geboten wird? Nun, wenn alles wieder abgeholt würde, könnten die Leihämter mehr zahlen, da aber zwei Drittel der versetzten Dinge verfallen, müssen sie sich nach den Preisen der Händler richten. Diese haben auf den Auktionen das stille Übereinkommen, einander nicht zu überbieten, weshalb die Sachen zu schandmäßigen Spottpreisen abgehen. Aber auch die Händler können nicht, wie sie vielleicht möchten, sie werden ja selbst die Dinge kaum wieder los, wenn sie nicht mit zehn Prozent des Anschaffungswertes rechnen können. Für wirklich wertvolle Dinge wie Gold, Briefmarkensammlungen, Brillanten, Pelze und Münzen werden übrigens ganz andere Preise bezahlt, was bei dem stets gleichbleibenden Wert dieser Dinge natürlich ist.

Die Zahl der verfallenen Sachen ist ganz ungeheuer. Während in der Inflationszeit 90 Prozent aller Gegenstände mit wertlos gewordenem Geld leicht wieder abgeholt wurden, bleibt heute fast alles liegen, so daß das Staatliche Leihamt an Auktionstagen manchmal 6000 verschiedene Gegenstände anbietet. Jede Sache wird zwei Monate (manchmal auch drei) aufgehoben und kostet von da ab 10 Prozent Zinsen der geliehenen Summe. Werden die Zinsen verweigert, ist der Gegenstand verfallen. Über die Zinssätze wird sehr geklagt, und man glaubt, daß viel mehr Dinge wieder eingelöst würden, **wenn die Zinssätze auf die Hälfte ermäßigt würden.** U. K.

Bromberg, Dienstag den 31. März 1925.

Pommerellen.

30. März.

Graudenz (Grudziądz).

* **Das Jubiläum ihrer 25jährigen Schwesterntätigkeit** im evangelischen Mädchenwaisenhause „Bormannstift" begeht am Mittwoch, 1. April d. J., Schwester Ottilie Friedrich. Vordem wirkte sie bereits fünf Jahre in ihrem entsagungsvollen Berufe anderweit. *

□ **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war sehr gut und reichhaltig beschickt, so daß die Hausfrauen, die ihr Wirtschaftsgeld für den nächsten Monat schon erhalten hatten, zu den Feiertagen billigere Butter einkaufen konnten. Man bekam sie bei Anfang des Marktes für 2.40—2.60 und später gute Qualität für 2.00. Eier behielten den bisherigen Preis, werden aber sicher bei dieser Witterung vor den Feiertagen noch billiger. Kartoffeln waren reichlicher im Preise von 2.80—3. Auch konnte man ziemlich viele Gänse sehen, dem Anscheine nach Bruttiere zu 8—9. Äpfel sind wenig vertreten; gute Stettiner kosten 45—60 gr und man hört allgemein Klagen, daß ein großer Teil verfault ist. Man kann die großen Mengen Backobst wohl darauf zurückführen. Auf allen Plätzen sieht man Zitronen und Apfelsinen, die unserem Obst starke Konkurrenz bieten. Fische waren etwas billiger, die frischen Heringe bekam man schon mit 30 gr pro Pfund, nur wünschten die Verkäufer mehr Absatz. *

* **Liedertafel Graudenz.** Die in unserer letzten Sonntagsnummer unter Bromberg gebrachte Notiz der Liedertafel war nicht für Bromberg sondern für Graudenz bestimmt. (Siehe heutige Notiz unter Graudenz.) *

A. **Der befürchtete Temperaturrückschlag** ist leider eingetreten. Bereits am Sonntag wehten rauhe Winde. Montag morgen war die Erde hart gefroren, weißer Reif lag auf den Dächern und Eisblumen blühten am Fenster, auf Wassertümpeln lag eine ziemlich starke Eisschicht. — In den Anlagen hat die Heckenkirsche bereits die Blätter voll entfaltet. Es ist zu befürchten, daß dieser starke Nachtfrost in den Gärten und auf den Feldern an schwachen Saaten und Kleeschlägen bedeutenden Schaden angerichtet hat. *

ff. **Aus dem Landkreise Graudenz** (Grudziądz), 26. März. Der Fleischermeister Sieminski-Mischke (Mniszek) errichtet eine Dampfbäckerei und der Rohbau ist fast fertiggestellt. Bereits früher wurde in Aussicht genommen, für die zahlreichen Arbeiter der hiesigen Fabriken eine Brotfabrik zu errichten. Jedoch wurde infolge der Geldentwertung davon Abstand genommen. Herr Stobbe erbaute kurz vor Beginn des Krieges hier eine Molkerei, konnte sie jedoch infolge des Kriegsausbruches nicht in Betrieb setzen. Jetzt verkauft St. die Inneneinrichtung und gedenkt eine Mehlniederlage einzurichten. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Liedertafel. Die Dienstag-Übungsstunde muß auf Mittwoch, den 1. April d. J., verlegt werden, da Senff-Georgi seinen lustigen Abend erst Dienstag halten kann. Alle Sänger werden dringend gebeten, bestimmt Mittwoch zu erscheinen, da noch für das am 17. April stattfindende Märchen-Oratorium „Dornröschen" von Rudnick viel zu üben ist, ferner auch einige Chöre für das Karfreitagskirchenkonzert vorbereitet werden sollen. (4436 *

Senff-Georgi kommt doch! Es schwebte über diesem Einzigen lustigen Abend des berühmten Vortrags-Künstlers ein Verhängnis. Nachdem er jetzt die Einreise erhalten hatte und in Breslau und Posen vor ausverkauften Häusern ganz außergewöhnlichen Erfolg und jubelnden Beifall erzielte, wurde er bei seinem Eintreffen in Bromberg von einer so heftigen Heiserkeit befallen, daß er den für Sonnabend, den 28. 3., angesetzten Vortragsabend auf Dienstag, den 31. 3., verschieben mußte. „Trotzalledem und alledem" lautet sein jetziges Schlager-Programm und das soll recht behalten, trotz alledem und alledem wird dieser Abend stattfinden. Über sein Auftreten am vergangenen Sonntag in Breslau schreibt die „Schlesische Zeitung": Zum ersten Male nach seiner erfolgreichen Amerikafahrt kam Senff-Georgi jetzt wieder zu uns und schenkte uns am Sonntag abend im Kammermusiksaal ein paar herzerquickende Stunden. Dieser liebenswürdige Vortragsmeister bringt es fertig, daß wir auf kurze Zeit mit ihm zusammen die Welt im rosigen Lichte sehen. Er übertreibt nicht wie Marcell Salzer, er markiert auch nicht den großen Mimen wir Plaut: bei ihm quillt alles aus echtem Gefühl, aus einem guten deutschen Herzen. Senff-Georgi pflegt zwischen den einzelnen Stücken verbindende Verse voller Witz und Geistesgegenwart zu sprechen und gerade diese Übergänge schaffen den wünschenswerten Kontakt zwischen ihm und seinem Publikum. Einfach zum Kugeln wird es aber, wenn er seine kleinen „dramatischen" Szenen vorführt. etwa wie Schmitz „Einbruch bei Knatterbulls", wo er alle einzelnen Figuren aufs Drastischste zu charakterisieren versteht. Senff-Georgi ist kein „Humorist", er ist ein Künstler. (4382 *

Billige Noten! Vom 1. April ab veranstaltet die Musikalienhandlung Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3, einen Ausverkauf von Musikalien, die im Preise ganz bedeutend heruntergesetzt sind. Die heruntergesetzten Preise beginnen von 10, 15, 20, 35, 55, 95, 135 Groschen an. Es kommen klassische und moderne Musik, Salonstücke, Tänze, Lieder, Opern, Klavierauszüge usw. in den verschiedensten Bearbeitungen und Besetzungen zum Ausverkauf, und zwar nicht nur Einzelausgaben und geheftete Sammlungen, sondern auch Alben in eleganten Geschenkbänden. Die Musikalienhandlung Arnold Kriedte weist in der heutigen Anzeige noch besonders darauf hin, daß sie mit diesem Ausverkauf eine einmalige, außerordentlich günstige Gelegenheit bietet, sich einen Notenschatz billig anzuschaffen. (4271 *

Thorn (Toruń).

—dt **Erneute Warnung an die Landwirte betr. Einschleppung von Viehseuchen.** Trotz wiederholter Verordnungen gegen den Auftrieb von Rindvieh aus abgesperrten Gebieten, erinnert der Wojewode die Landwirte daran, daß sie darauf acht geben sollen, daß die am 1. April ihre neuen Arbeitsstätten einnehmenden Saisonarbeiter aus Kongreßpolen nicht ihren Bestand an Rindvieh mitbringen dürfen. Landwirte und Gutsbesitzer, die das trotz des Verbots gestatten, können gewärtig sein, mit einer hohen Geldstrafe belegt zu werden; außerdem wird der Viehbestand, der mit dem hinzugekommenen in Berührung kam, gegebenenfalls amtsärztlich getötet, ohne daß der betr. Landwirt eine Entschädigung erhält. Zum Schlusse fordert der Wojewode alle Landwirte auf, in ihrem eigenen Interesse Rindvieh nicht aus Gebieten, in denen die Seuchen herrschen (Wojewodschaften Warschau und Posen) einzuführen. **

‡ **Die Zahl der Kraftfahrzeuge in Thorn** scheint in letzter Zeit wiederum merklich zugenommen zu haben. Nicht nur daß ein paar neue Droschkenautos in Dienst gestellt wurden — ihre Zahl hat 30 bereits überschritten —, auch neue Privatautos werden mehrfach bemerkt. Ebenso sind Lastautomobile, die früher eigentlich nur im Besitz der Militärbehörden waren, jetzt von einer Anzahl größerer Privatunternehmungen in Dienst gestellt worden. **

—dt **Von Wilddieben überfallen.** Seit längerer Zeit hausten im staatlichen Walde im Revier der Oberförsterei Drewenzwalde Wilddiebe, ohne daß es bisher gelang, ihrer habhaft zu werden. Der Förster Rzyczkowski aus Tobulka paßte nun allnächtlich auf, um die Wilderer zu ertappen. Das merkten diese jedoch und in der Nacht zum Freitag lauerten drei Wilddiebe dem Förster auf und überfielen ihn im Walde in der Nähe der Drewenz. Nachdem sie ihm die Waffen abgenommen und ihn mißhandelt hatten, warfen sie ihn in die Drewenz, in der Meinung, er werde ertrinken, wie sich einer der Banditen äußerte. Dem Förster aber gelang es, das andere Ufer zu erreichen und die Polizei zu alarmieren. Diese konnte auch bald zwei der Täter festnehmen. Es handelt sich um Bewohner des Dorfes Ciechcin (Kongreßpolen). Der eine wurde dem Gefängnis in Gollub, der andere dem in Thorn zugeführt. Der dritte konnte noch nicht ermittelt werden. **

—* **Verhaftet** wurde ein gewisser Franciszek M. unter dem Verdacht, im Jahre 1922 einen Landwirt Ludwig Skok aus Mlewiec, Kreis Briesen, ermordet zu haben. Nachdem M. bei der Vernehmung sein Alibi hatte nachweisen können, wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt. **

—dt **Aus dem Drewenzwinkel,** 28. März. Als Naturwunder muß betrachtet werden, daß eine Kuh des Landwirts K. in Schillno (Silno) Drillinge (?) warf, die allerdings tot waren. Einige Tage später hatte eine andere Kuh desselben Besitzers sogar Vierlinge (??), und alle vier Kälber leben, wenn sie auch sehr schmächtig sind.

---

‡ **Neuenburg** (Nowe), 28. März. Ein Pferde-, Vieh- und Krammarkt fand am 26. d. M. hier statt. Der Auftrieb an Pferden war zwar recht reichlich, aber mit größtenteils nur minderwertigem Material. Gute Pferde wurden mit 500—1000, mittlere mit 200—400, schlechtere mit 130—150 zł gehandelt. Von Rindvieh war gleichfalls viel Angebot, aber gute Ware fehlte ganz. Jungvieh stand mit 150—250, Milchkühe mit 250—400, alte Kühe mit 100—200 zł im Preise. Der Geschäftsgang im allgemeinen war flau wegen Geldmangels. Die Händler aus Kongreßpolen mit den verschiedensten Waren waren sehr zahlreich erschienen, jedoch auch hier war das Geschäft im allgemeinen trotz vieler Marktbesucher so schwach, daß viele Verkäufer, dem Vernehmen nach, kaum das Reisegeld verdient haben. — Die Verbreiterung eines Hauptverkehrspunktes in Neuenburg, die Ausmündung der Danziger Straße auf den Postplatz, ist dadurch möglich geworden, daß ein Anlieger, Tischlermeister Capteina, einige Quadratmeter seines Gartens der Stadtgemeinde übereignet hat, wofür als Gegenleistung der schon sehr defekte Holzzaun durch einen sehr starken, gänzlich neuen ersetzt und dieser mit einem konservierenden Anstrich versehen worden ist.

tz. **Schwetz** (Swiecie), 27. März. Die Kontrolle nach Tabakschmuggelware ist in letzter Zeit noch verschärft worden. Besonders die Züge von Dirschau werden scharf kontrolliert. Beamte des Finanzamtes in Zivilkleidung gehen durch die Personenwagen und halten Umschau nach verdächtigem Gepäck. Wird solches gefunden, so wird zur Revision geschritten. Noch auf dem hiesigen Bahnhof hat man Landfrauen, die mit Butter zum Markt kamen, auf Anzeige irgend einer Person nach Tabakwaren untersucht, meistens ohne Erfolg. Vom reisenden Publikum werden diese Untersuchungen natürlich als Belästigung empfunden.

ew **Schwetz** (Swiecie), 26. März. Auf der Bahnfahrt Bromberg—Dirschau hat man öfter Gelegenheit, ein eigentümliches Kleeblatt zu beobachten. Es sind drei Männer, die scheinbar sich nicht kennen, wohl aber als „ausgetragene Gesellschaft" zusammenarbeiten. Zwei der Männer beginnen ein Spiel; der dritte findet Gefallen daran und macht den dritten Mann. Er gewinnt reichlich, verliert etwas und gewinnt dann wieder. Läßt sich einer der anderen Mitreisenden durch die hohen Gewinne zum Mitspielen verleiten, so ändert sich recht bald die Situation. Die Gewinne fallen meist den „Stammgästen" zu, und der Neueingetretene wird gründlich gerupft. Die Gesellschaft soll bereits seit Wochen ständig auf den starkbefahrenen Bahnlinien verkehren.

Thorn.

Das Defizit der polnischen Staatseisenbahnen

scheint sich zu einer ernsten Bedrohung des Grabskischen Sanierungswerkes auszuwachsen. Wenn auch die polnische Eisenbahnverwaltung durch die (seinerzeit näher von uns mitgeteilte) mit Wirkung vom 1. Januar d. J. in Kraft gesetzte Verordnung zu einem selbständigen Wirtschaftsgebilde mit eigenem Etat gemacht worden ist, so bleibt doch die Verpflichtung des Staates, für ein etwaiges Defizit einzustehen. Wahrscheinlich hat man allerdings, als der polnische Ministerrat auf Grund des bekannten Ermächtigungsgesetzes diese Verordnung beschloß, mit einem Defizit nicht mehr zu rechnen geglaubt. Hatten doch die Staatsbahnen im vorigen Jahre bereits angefangen, ohne Betriebszuschuß zu arbeiten. Nach einer halbamtlichen Veröffentlichung betrug der staatliche Zuschuß für das ganze Jahr 1924 immerhin nur 100 575 298 Zloty, worin 40 Millionen Zloty rückzahlbarer Vorschuß für den Betriebsfonds eingeschlossen waren. Nun ist aber, wie wir schon gemeldet haben, bereits im Januar d. J. ein Defizit von 35 Millionen Zloty entstanden, und der Februar weist eine Unterbilanz von 30 Millionen Zloty auf, wenn nicht die endgültige Abrechnung sogar noch zu einem höheren Fehlbetrag gelangt.

Diese Erscheinung wird von der polnischen Presse ganz mit Recht hauptsächlich darauf zurückgeführt, daß der **Güterverkehr** infolge der zunehmenden **Stockung des Wirtschaftslebens** wieder **bedeutend abgenommen** hat. Dieser 50 Prozent berechnet, im Dombrowaer Revier sogar auf 60 Prozent. 50 Prozent berechnet, im Dombrowaer Revier sogar auf 50 Prozent. Die genauen Verkehrsdaten für die letzten beiden Monate liegen noch nicht vor.

Das Defizit und die geringe Aussicht, daß es etwa in den nächsten Monaten durch vermehrte Einnahmen der Eisenbahnen wieder ausgeglichen werden könnte, fällt nicht nur hart in die Wagschale bei der Gestaltung des diesjährigen, im Voranschlag nur recht mühsam balancierten Haushaltsplans, sondern seine Bedeutung ist auch von größter Tragweite bei den Bemühungen des polnischen Staates um ausländische Anleihen. Ob es der polnischen Eisenbahnverwaltung in ihrer neuen Form, wie man es wohl gehofft hatte, unter diesen Umständen gelungen wäre, selber eine Anleihe aufzunehmen, deren Tilgung und Verzinsung durch die Verkehrseinnahmen zu decken wären, muß jedenfalls sehr in Zweifel gezogen werden. Einzelheiten über den Gang der Verhandlungen über die kürzlich abgeschlossene **amerikanische Dollaranleihe** für Polen sind nicht in die Öffentlichkeit gedrungen, besonders nicht darüber, was Polen zunächst als Sicherheiten angeboten und das Neuyorker Finanzkonsortium gefordert hat. Aus Art. 3 des vom Warschauer Sejm angenommenen Anleihegesetzes ging nur hervor, „daß die Tilgung des Kapitals und die Zinszahlung sichergestellt werden durch die Einnahmen aus den Eisenbahnen, der Zuckerverbrauchssteuer und evtl. durch andere Einnahmen, die für diesen Zweck durch den Finanzminister bestimmt werden". Man sieht hieraus, daß die amerikanischen Bankiers recht vorsichtig gewesen sind. Die für den Zinsen- und Amortisationsdienst der Anleihe erforderliche Summe von jährlich ca. 35 Millionen Zloty reicht an sich bei weitem nicht an den Ertrag aus der polnischen Zuckerakzise heran, der nach dem Voranschlag für 1925 68 Millionen Zloty betragen soll. In diesem Zusammenhang gewinnt eine Mitteilung des Warschauer Blattes „Nasz Przeglad" an Wahrscheinlichkeit, daß der **Kapitalsbetrag** der amerikanischen Anleihe in Höhe von 50 Millionen Dollar (nach allen Abzügen für Emissionskosten, Provisions- und Kommissionsgebühren usw. dürften zur tatsächlichen Auszahlung nur ca. 43 Millionen Dollar, d. h. gegen 223 Millionen Zloty gelangen), durch die **Bruttoeinnahmen** der polnischen Staatsbahnen und nur der Zinsendienst durch die Zuckerakzise garantiert werden soll. Wie weiter bekannt geworden ist, soll diese amerikanische Anleihe nicht nur zur Vergrößerung des Betriebskapitals der polnischen Staatsbanken, zur Kreditgewährung an die Landwirtschaft usw., sondern auch zu größeren Investitionen, namentlich aber zum Ausbau des Eisenbahnnetzes verwandt werden, z. B. zur Errichtung einer Linie Kalety (Stahlhammer)—Wielun—Podzamcze (bei Kempen in Posen) und von Strecken, welche die Verbindung mit der Ostseeküste verkürzen. In Warschauer Abgeordnetenkreisen befürchtet man jedoch, daß ein Teil mit Hilfe irgendwelcher verschleierter Manipulationen einfach zur Deckung des Betriebsdefizits der Bahnen herangezogen werden wird.

Eins ist jedenfalls sicher, daß die Bilanz der polnischen Eisenbahnen sich zum Bessern nur wenden kann, wenn der Güterverkehr sich hebt und das allgemeine Wirtschaftsleben Polens erstarkt. Das aber wiederum setzt voraus eine schleunige Regelung der Wirtschaftsbeziehungen zu Polens nächsten Nachbarn, nicht nur zur Tschechoslowakei, mit der man jetzt endlich zu einem Handelsvertragsabschluß zu kommen scheint, sondern vor allem auch zu Deutschland und Rußland, deren Güteraustausch durch Polen allein schon eine bedeutende Erhöhung der polnischen Verkehrseinnahmen bringen könnte. Ein großer Prozentsatz des Einnahmeausfalls der letzten Monate beruht aber auf dem Rückgang des Kohlenexports, namentlich nach Deutschland. So sollten die letzten Monatsbilanzen der polnischen Eisenbahnverwaltung für die Warschauer Regierung erst recht eine ernsthafte Mahnung sein, dem baldigen Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland nicht durch Aufstellung unerfüllbarer Forderungen oder Beschränkung des von Deutschland als selbstverständlich angenommenen Meistbegünstigungsrechtes Steine in den Weg zu legen.

Kleine Rundschau.

* **Zu dem schweren Grubenunglück bei Saarbrücken** werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Donnerstag nachmittag gegen 2 Uhr beim Schichtwechsel riß das Seil eines Förderkorbes, in dem sich etwa 80 Bergleute befanden, die im Begriffe waren auszufahren. Der **Förderkorb** sauste **mit ungeheurer Geschwindigkeit etwa 300 Meter in die Tiefe.** Auf der Sohle stieß der Korb mit einer so ungeheuren Wucht auf, daß von den Insassen etwa 50 Bergleute zerschmettert und ein großer Teil schwer verletzt wurde. — Der Schacht ist an dem Unglückstag zum **ersten Male zur Ausfahrt der Bergleute** benutzt worden; bisher diente er nur zur Förderung der Kohlen. Es war allem Anschein nach versäumt worden, **das Seil auf seine Tragfähigkeit hin zu prüfen**, denn als die Arbeiter in dem Korbe Platz genommen hatten und die Bremse ausgeschaltet wurde, riß das Seil an der Rolle ab. Es ist damit zu rechnen, daß die Zahl der Toten, die bisher mit 50 angegeben wurde, noch höher ist. Da die Grubenverwaltung den Eingang zur Grube sofort absperren ließ und keinerlei nähere Einzelheiten bekannt gab, ist es schwer, sich ein genaues Bild von dem Umfange des Unglücks zu machen. Unter den Opfern befinden sich Lothringer, Saarländer, **Polen** und Tschechoslowaken.

* **Die Antwort paßt!** Goethes Zorn konnte nicht mehr erregt werden, als wenn ein Schauspieler während der Probe die Rolle, die er gelernt haben konnte und sollte, ablas. Als Unzelmann mit der Rolle in der Hand probierte, rief Goethe aus dem Dunkel des Parketts, in dem er sich aufhielt: „Ich bin es nicht gewohnt, daß man seine Aufgabe abliest!" Unzelmann trat an die Rampe, entschuldigte sich: seine Frau sei krank gewesen und er hätte mehrere Tage nicht lernen können. Goethe antwortete, hartnäckig-widerwillig, darauf: „Der Tag hat 24 Stunden, die Nacht mit eingerechnet." Unzelmann: „Ew. Exzellenz haben vollkommen recht! Aber wie der Staatsmann und der Dichter seiner Ruhe bedarf, so auch der arme Schauspieler." Starre Angst über die entschiedene Anklage unter den Mitgliedern. Kurze, bedeutungsschwere Pause, — dann Goethes ruhige Stimme: „Die Antwort paßt! Weiter!"

* **Die Welt ist ein Dorf.** Oft haben Gegenden und Städte ihre besonderen Schimpfworte, die man anderswo kaum kennt. „Kret dammliches" sagt man in Ostpreußen. „Du Lorbas" heißt es in Königsberg. In Danzig wird geschimpft: „Oller Bowke!" Der Berliner Ausdruck ist: „Verfluchter Rehberger." Das Höchste an Verachtung gibt der Braunschweiger kurz und bündig zum Ausdruck mit: „**Klinter!**" (Der „Klint" ist nämlich eine sehr wenig ansprechende Straße in Braunschweig.) Zwei Herren aus der Stadt der Wurst und Mumme waren einst zur Weltausstellung nach **Paris** gefahren und aßen bei Duval, dem Pariser Aschinger. Der eine bestellte beim Kellner — natürlich auf französisch: „Bringen Sie mir ein Kotelette, aber mit Kartoffeln." Der Kellner verschwand, kam zurück und stellte das Gewünschte auf den Tisch. Enttäuscht sah sich der Empfänger das Gericht an. Laut und energisch, so daß es der abgehende Kellner hörte, entrüstete er sich zu seinem Nachbarn: „Bringt mich das Rindvieh **aane** Kartöffel!" Worauf der Kellner, den Kopf über die Schulter zurückwendend, nichts sagte als: „**Klinter!**" P. v. Z.

Briefkasten der Redaktion.

B. B. in T. Das ist Restkaufgeld, und darüber ist im Gegensatz zu Ihrer Ansicht Bestimmung getroffen — allerdings nicht präzis die Höhe der Aufwertung. Die Restkaufgeld**hypothek** kann nur bis 18 3/4 Prozent aufgewertet werden (nur in einem bestimmten Falle höher), aber die **Forderung** selbst kann höher aufgewertet werden. Sie brauchen das Gericht nur anzurufen, wenn Sie sich mit dem Schuldner nicht einigen können. An eine Frist sind Sie nicht gebunden.

R. L. in L. Von einer Aufhebung der betr. Bestimmung ist uns nichts bekannt.

M. M. 8. 1. Die 500 Mark waren 1916 nur 458 Zloty wert. Diesen Betrag werden Sie wohl annähernd voll bezahlen müssen. Wenn Sie sich nicht einigen, kann auf Anrufen das Gericht entscheiden. 2. Unserer Ansicht nach Durchschnittsmarktpreis bei Ihnen. 3. Die jetzige Miete beträgt 30,75 Zloty.

Graudenz.

Rundschau des Staatsbürgers.

Zur Liquidierung bestimmt

ist laut „Monitor Polski" Nr. 71 das Grundstück des „Vaterländischen Frauenvereins für den Kreis Schubin" in Schubin.

Die beabsichtigte Erhöhung der Paßgebühren in Polen.

Wie wir bereits am Sonnabend melden konnten, ist in Polen vom 1. Mai eine Erhöhung der Paßgebühren zu erwarten. Der „Kurjer Polski", der bekanntlich der Regierung nahesteht, schreibt, daß die Pässe 250—300 zł kosten sollen. Das Blatt lenkt die Aufmerksamkeit der verantwortlichen Regierungsfaktoren auf die Unzweckmäßigkeit der beabsichtigten Verordnung. Das Blatt meint, daß die Verordnung das beabsichtigte Ziel — die Ausfuhr von Geld ins Ausland zu verhindern — nicht erreichen werde. Nach einer Bekanntmachung des Innenministeriums sind im vergangenen Jahre rund 80 000 Auslandspässe ausgestellt worden, wovon allein auf Warschau 21 421 Pässe entfallen, auf die Wojewodschaften Lemberg und Krakau kommen je 10 000, Posen 8500, Tarnopol 5000, auf die anderen Wojewodschaften je 2—3000. Insgesamt sind im vergangenen Jahre von den Reisenden ins Ausland etwa 100 Millionen Złoty ausgeführt worden, also soviel, wie die Bank Polski an Anlagekapital besitzt.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 30. März.

Eröffnung der Bromberger Holzbörse.

Da die Organisierung der ersten Holzbörse in Polen als vorläufig vollendet angesehen werden konnte und auch mittlerweile die Makler geprüft und vereidigt waren, konnte am Sonnabend im Gebäude der hiesigen Industrie- und Handelskammer die feierliche Eröffnung der Holzbörse erfolgen. Zu dieser Feierlichkeit hatten sich Vertreter der obersten und der Bezirksbehörden, sowie zahlreicher sozialer Organisationen und Institutionen und auch der interessierten Geschäftswelt eingefunden.

Die Feier begann um 11 Uhr in den auf dem Parterre belegenen Räumlichkeiten der Börse mit einer Predigt des Pfarrers Jachecki, der die Einweihung der Räumlichkeiten vornahm. Darauf fand im Saale der Kammer eine feierliche Sitzung statt, die durch den Präsidenten der Kammer und vorläufigen Kommissar der Börse, Herrn Kasprowicz aus Gnesen, mit einer Rede eingeleitet wurde, in der er auf die hervorragende Bedeutung der ersten polnischen Holzbörse in Bromberg einging. Die erste Holzbörse sei ein Symbol der staatlichen und wirtschaftlichen Konsolidierung Polens, und Bromberg, ehemals das Eingangstor für den russischen Import, müsse nunmehr das Ausfallstor für den polnischen Export nach Westen bilden, in dem die Holzausfuhr eine überwiegende Rolle spiele. Darauf verlas der Vorsitzende des Börsenrats, Herr Namysł aus Posen, zunächst eine Anzahl von Glückwunschdepeschen, darunter die des tschechischen Konsulats in Posen, und begrüßte die anwesenden Gäste, unter ihnen insbesondere den deutschen Generalkonsul in Posen, Herrn Dr. von Hentig, und sprach dem Kommissar und Mitbegründer der Börse, Herrn Kasprowicz, seinem Vertreter, Herrn Gottwald, sowie allen Mitgliedern des Börsenrates den Dank für ihre Mitarbeit aus, um daraufhin in einigen Sätzen die Bedeutung der Börse für die Normierung der in der Holzwelt üblichen Handelsgebräuche näher zu begründen.

Mit weiteren Ansprachen traten dann hervor der Direktor der Handels-Umsatzabteilung im Ministerium für Industrie und Handel, Herr Siebeneicher, sowie Herr Krause, der Vertreter des Ministeriums für Ackerbau und staatliche Domänen. Beide sprachen ihre herzlichsten Glückwünsche für die Entwickelung der Börse aus, und der erstere versicherte zudem immer wohlwollende Bereitschaft seines Ministeriums, die Bestrebungen und Forderungen der neuen Holzbörse zu unterstützen, während Herr Krause die weitgehendste Anteilnahme des Ministeriums für Ackerbau und staatliche Domänen betonte, das hier als oberste Vertretung des größten Holzproduzenten auftrete. Mit weiteren Gratulationsansprachen traten hervor Herr Ingenieur Celichowski, Versteher der Industrie- und Handelsabteilung bei der Wojewodschaft Pommerellen sowie der Leiter der Direktion der Posener Staatsforsten, Herr Pacyński, der darüber seiner Genugtuung Ausdruck gab, daß die Staatsforsten nunmehr seitens der Börse einen Preisregulator für das von ihnen verkaufte Holz erhalten. Herr Direktor Wdziękoński, der Vorsitzende des Fabrikantenverbandes hobe das Interesse der holzverarbeitenden Industrie hervor, ferner ergriff noch das Wort der Stadtpräsident Dr. Śliwiński und eine Reihe anderer Redner.

Bemerkenswert ist, daß mehrere Redner einmütig die Wahl der Stadt Bromberg als Sitz der Holzbörse in Polen als überaus günstig betonten, da Bromberg als natürliches Zentrum von Holzindustrie und Handel in Westpolen und in Anbetracht seiner vielseitigen günstigen Bahnverbindungen sowie bei seiner Lage am Verbindungskanal der Weichsel und Nogat sich am meisten hierfür eigne.

Nach der Sitzung fand in der Kaufmanns-Ressource (Resursa Kupiecka), ehemals Trocadero, ein Frühstück statt, bei welcher Gelegenheit unter weiteren Ansprachen mehrere Toaste ausgebracht wurden. Zum Andenken an die seltene Feier wurde auch eine Reihe von photographischen Aufnahmen gemacht.

§ **Ernennung.** Der Leiter der Deutschen Paßstelle in Bromberg, Hauptmann a. D. Hans Bernard, wurde ermächtigt, die Amtsbezeichnung als Vizekonsul zu führen.

§ **Verband der Güterbeamten.** Am Sonntag, 22. d. M., hielt der Verband der Güterbeamten für Polen in Posen seine erste Delegiertenversammlung ab, die erfreulicherweise von den meisten Zweigvereinen recht gut beschickt war. Die Verhandlungen nahmen den gewünschten Verlauf. Aus diesen ist hervorzuheben, daß Herr Administrator Wiesner, Wierzonka, wieder zum Vorsitzenden des Verbandes gewählt wurde. An Stelle des ausscheidenden Geschäftsführers Dr. Wagner wurde Herr Friederici-Posen, Słowackiego 8, zum Geschäftsführer des Verbandes gewählt. Der bisherige scheidende Geschäftsführer wurde in Anbetracht der Verdienste, die er sich um die Hebung des Standes der Güterbeamten erworben hat, einstimmig zum Ehrenmitglied des Verbandes ernannt.

§ **Einweihungsfeier.** In Wtelno fand am vergangenen Sonntag in der evangelischen Kirche die Einweihung der Gedenktafeln für die Gefallenen statt. In feierlichem Zuge zogen die Kriegsteilnehmer mit dem Pfarrer in die Kirche ein, die von jungen Mädchen mit Girlanden und Blumen schön geschmückt und voll besetzt war. Auch zahlreiche Gäste von außerhalb hatten sich eingefunden. An die Liturgie und die Predigt schloß sich der eigentliche Weiheakt. Ein Prolog leitete ihn ein. Dann stimmten die Kriegsteilnehmer als letzten Gruß das Lied vom guten Kameraden an. Die Hüllen fielen und die Gemeinde sah zum erstenmal auf den im Altarraum aufgestellten Tafeln die lieben Namen ihrer Toten. Sie wurden von den Kirchenältesten Retzlaff und Schmidt unter Glockengeläut verlesen, 54 an der Zahl. Der Chor sang den Trauernden zum Trost „Es ist noch eine Ruh' vorhanden" und noch einige andere Gesänge. Schöne Kränze wurden am Altar niedergelegt. Die Tafeln sind nach einem Entwurf des Architekten Samulowitz von der Firma E. Klawonn in Bromberg angefertigt. Sie sind dem Stil der Kirche angepaßt und ein würdiger Schmuck für das Gotteshaus. Die Malerarbeiten hat Malermeister Alfred Rohrbeck, die Bildhauerarbeiten Bildhauer Vali in Bromberg ausgeführt.

§ **Die Ausbreitung der Tollwut in der Wojewodschaft Posen.** In der Zeit vom 16. bis 28. Februar d. J. herrschte nach einer Zusammenstellung der Ackerbau-Abteilung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft die Tollwut in 24 Kreisen. 74 Gemeinden und auf 130 Gehöften der Wojewodschaft Posen.

§ **Mit Lysol vergiftet** hat sich das 35jährige Dienstmädchen Maria Bryks aus Schleusenau (Okole). Sie wurde in hoffnungslosem Zustande ins städtische Krankenhaus gebracht und verstarb dort unter qualvollen Leiden. Die Ursache zur Tat war ein langwieriges schmerzhaftes Leiden rheumatischer Art.

§ **Festgestellt** ist die Persönlichkeit des Mannes, der an der zweiten Schleuse im Kanal als Leiche aufgefunden wurde. Es handelt sich, wie schon nach den Notizen in einem bei dem Toten vorgefundenen Büchlein vermutet wurde, um einen auswärtigen Kellner. Nunmehr ist festgestellt, daß der Ertrunkene der Kellner Sypniewski aus Posen ist, der dort schon seit einiger Zeit vermißt wurde. Nach den weiteren Ermittelungen liegt ein Unglücksfall, also weder Selbstmord noch Verbrechen vor. Die am Kopfe befindliche Wunde ist erst nach dem Tode des S. entstanden.

§ **Aufgefunden** wurde kürzlich in der Brahe bei Oplawitz die Leiche des neunjährigen Knaben Kulaszewicz, der, wie seinerzeit gemeldet, im Januar dort unter das Eis geraten und ertrunken war.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

▭ **Janus.** Dienstag, den 31. März, **7** Uhr, I Aufn. u. Brdw. 4'69

Gauverband Bromberger Männerchöre. Morgen (Dienstag), 8 Uhr, Kleinert, allgemeine Probe. (2689

D. G. f. K. u. W. Heute (Montag), abends 8 Uhr, in der „Deutschen Bühne" „Einziger Lustiger Abend Senff-Georgi". (4466

Liedertafel Bromberg. Gausingen Dienstag, 31. 3., bei **Kleinert.** Letzte Anzeige in der „Rundschau" Verwechselung mit Graudenz. 2692

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. In der laufenden Woche wird nur am Mittwoch und Sonntag gespielt. Am Mittwoch erste Wiederholung des packenden Schauspiels Felix Philippis: „Das große Licht". (4471

Donnerstag, den 2. April, abends 8 Uhr, findet im städtischen Theater das 3. **Konzert** des beliebten hiesigen **Männerchors „Echo"** statt. Das sehr reichhaltige Programm enthält u. a. Kompositionen von Niewiadomski, Gounod, Zajcs, Wasilewski, wie auch des hervorragenden Chordirigenten Herrn Karaskiewicz. Eine ganz besondere Neuheit für unsere Stadt dürfte wohl das gleichzeitige Auftreten des berühmten Kontrabaß-Solisten der Posener Oper, Herrn A. Br. Ciechański, sein, der uns einige originelle Produktionen vortragen wird. Die Preise sind um 40 % ermäßigt und betragen 70 Gr. bis 4 Zł. Vorverkauf von Montag ab an der Theaterkasse. (2695

* * *

* **Gnesen** (Gniezno), 27. März. Sehr hübsche und geschmackvolle Handarbeiten zeigte die Ausstellung des hauswirtschaftlichen Pensionats und Schneiderlehrinstituts Gnesen, Mieczysława 27. Die Ausstellung erfreute sich eines sehr regen Besuches. Der Eintritt war frei, nur eine verschlossene Kassette nahm freiwillige Gaben für die Armen auf.

* **Rawitsch** (Rawicz), 28. März. Seit einiger Zeit beschäftigt sich die Verwaltung der Krankenkasse mit dem Ankauf eines Grundstücks zur Einrichtung eines eigenen Krankenhauses mit Badeanstalt, welch letztere nicht nur kranken, sondern überhaupt allen Mitgliedern der Kasse zur Verfügung gestellt werden soll. In der gestrigen Sitzung erst wurde der Kauf beschlossen, und zwar wurde das Grundstück „Hotel Hallera" zum Preise von 29 000 zł erworben.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

♁ **Warschau** (Warszawa), 29. März. Die von der polnischen Untersuchungsbehörde angestellten Ermittlungen, welches die Ursache des Eisenbahnunglücks bei Rogow sei, wo bekanntlich der Krakauer D-Zug entgleist ist, haben ergeben, daß es sich hier um ein verbrecherisches Attentat handelt. Die Attentäter, die unbekannt sind, hatten bei einer Weiche die Schrauben entfernt, so daß die Schienen sich lockerten und den Expreßzug zum Entgleisen brachten. — Der georgische Dichter Sergius Kuruliszwili wurde am Sonnabend in einem Café von einem früheren Beamten im Bodenreformministerium, Stephan Le Brun durch vier Schüsse getötet. Kuruliszwili hatte mit der Frau des Mörders vor zwei Jahren ein Verhältnis angeknüpft, das die Ursache der Scheidung der Ehegatten war. Er heiratete die Frau jedoch nicht, vielmehr ging er ein Verhältnis mit einer anderen Frau ein. Le Brun, der sich ruhig verhaften ließ, gibt an, daß er an dem Zerstörer seines Eheglücks Rache üben wollte. K. gab hier im Auftrage der georgischen Emigranten eine in polnischer Schrift erscheinende Zeitung heraus, die eine antibolschewistische Tendenz verfolgte.

Aus dem Gerichtssaale.

*— **Ein Freispruch.** Vor der Posener Strafkammer hatten sich der Flieger-Fahnenjunker Josef Mühlnickel und sein Pilot zu verantworten, die während des Bolschewisteneinfalls im Jahre 1921 mit ihrem Flugzeuge abgeschossen und in unmittelbarer Nähe der Bolschewistenfront gelandet waren. Dort fanden sie einen schwerverwundeten Bolschewisten, der sie flehentlich bat, seinen Qualen durch einen Gnadenschuß ein Ende zu bereiten. Beide kamen, von Mitleid getrieben, diesem Wunsche nach und hatten sich jetzt nach vier Jahren wegen dieser Tat zu verantworten. Die Strafkammer sprach beide Angeklagten mit der Begründung frei, daß sie nicht aus ehrloser Gesinnung gehandelt hätten, sondern lediglich aus nicht sträflichem Mitgefühl. — Wegen Betruges verurteilte die 3. Posener Strafkammer den schon vorbestraften, gegenwärtig wieder im Gefängnis sitzenden Apotheker Roman Kostecki aus Posen zu 1½ Jahren Gefängnis. Er hatte mehreren Posener als echt verkauft, das nur zu 10 Prozent aus echtem Kodein, als echt verkauft,d as nur zu 10 Prozent aus echtem Kodein, im übrigen aus wertlosen Bestandteilen sich zusammensetzte.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf dasselbe beziehen zu wollen.

Bolschewistische Hoffnungen.

♂ **Warschau, 27. März.** (Eigener Drahtbericht.) Die bolschewistische Zeitung „Siewodnia" veröffentlicht Einzelheiten über die Sitzung der 3. Internationale in Moskau. An der Sitzung nahmen bolschewistische Führer aus verschiedenen Ländern teil, darunter: Sinowjew, Bucharin und Stalin, der Franzose Cachin, die Deutschen Heske und Klara Zetkin, der Bulgare Kolarow, der Tscheche Haken und andere. Das Programm war sehr reichhaltig und umfaßte nicht nur innere Parteiangelegenheiten, sondern auch internationale Fragen.

Besonders beschäftigte man sich mit den Ergebnissen der Völkerbundtagung in Genf. Sinowjew sagte, daß man in Westeuropa im gegenwärtigen Augenblick von einer revolutionären Situation nicht sprechen könne. Eine solche Situation gebe es auch nicht in Deutschland. Das Jahr 1925 ist nicht das Jahr 1923. Dieselben Gedanken, nur genauer umschrieben, sprach der Nachfolger Lenins, Stalin, aus. Dem Kapital sei es gelungen, sich aus der Krisis der kriegerischen Niederlage zu befreien. Im Zentrum Europas, in Deutschland, hat der revolutionäre Zeitabschnitt sein Ende erreicht. Die Kommunisten jedoch lassen sich hierdurch nicht entmutigen. Sie sind der Ansicht, daß das Abebben der revolutionären Flut nur zeitweise sei. Die Kominterns rechnen in Zukunft mit ihren Verbündeten, vor allem mit internationalen Komplikationen, z. B. einem Kriege zwischen Japan und Amerika, zwischen England und Frankreich, zwischen Deutschland und der Entente. Das sind nach Stalin diejenigen Komplikationen, die in bedeutendem Maße zur Verstärkung des Weltkommunismus führen können. Weiter führen die Moskauer Kominterns eine erfolgreiche Agitation in Indien, China, Korea, Persien, Ägypten, Nordafrika und Türkei durch.

Die Sowjets wollen jetzt aus Asien ein revolutionäres Terrain zur Zerschmetterung des gegenwärtigen Europa machen.

Republik Polen.

Beneschs Verhandlungen mit Skrzyński.

OE. Warschau, 30. März. Wie die polnische Ostagentur meldet, wird der tschechische Minister Benesch am 15. April in Warschau eintreffen. Seine Verhandlungen mit Skrzyński würden dem Entwurf eines Garantiepakts für die osteuropäischen Staaten gelten, auf die sich das geplante Sicherheitsabkommen der Westmächte nicht erstreckt.

Brest-Litowsk als polnische Festung.

OE. Warschau, 30. März. Nach einer Meldung des „Kurjer Poranny" soll Brest-Litowsk als Stützpunkt für die polnische Wehrmacht an der Ostgrenze zu einer modernen Festung ausgebaut werden. Die polnischen Truppen an der Ostgrenze sollen in den nächsten Wochen durch fünf Brigaden ergänzt werden.

Wer wird für Baginski und Wieczorkiewicz ausgetauscht?

Warschau, 30. März. Für Baginski und Wieczorkiewicz wird die sowjetistische Regierung an Polen ausliefern den ehemaligen polnischen Konsul in Tiflis, Józef Laszkiewicz, der zum Tode verurteilt worden war, und den Pfarrer Bronisław Usas, gegen den das Urteil wegen Verbrechens aus Art. 157, 168 und 169 des St. G. B. gefällt wurde.

Neuer Banditenüberfall an der polnischen Ostgrenze.

Eine gut bewaffnete Bande überfiel die Försterei Chominki, vier Kilometer von der Grenze entfernt, im Kreise Glininiecki, Wojewodschaft Polesie, stieß aber auf Widerstand. Die Banditen waren in der Übermacht und töteten sechs Personen und verletzten drei schwer. Sie raubten alsdann Pferde und Wagen und verschiedene Hausgeräte. Die alsbald alarmierte Polizei nahm die Verfolgung der Räuber auf, die jedoch über die Grenze entkamen. ♂

Polnische Polemik gegen die Junkers-Flugzeuge.

OE. Warschau, 30. März. In der Militärkommission des Sejm fragte der nationaldemokratische Abg. Zaluska, ob die überwiegende Benutzung der Junkers-Flugzeuge im polnischen Flugwesen nicht als bedenklich anzusehen sei, da infolge Mangels an entsprechenden Ersatzmaterialien in Polen ihre Umwandlung in Kriegsflugzeuge im Kriegsfall erschwert werde. Der Vertreter des Kriegsministers behielt sich eine Beantwortung dieser Frage vor. Gegen die Junkers-Flugzeuge ist auch eine heftige Pressekampagne eingeleitet worden im Zusammenhang mit dem Plan einer Fluglinie Warschau—Posen, die von der Posener Gesellschaft Aero eingerichtet werden soll. Die technischen Vorzüge der Junkers-Apparate werden zwar anerkannt, die Lieferungsbedingungen als „fabelhaft günstig" bezeichnet, aber das polnische Flugwesen dürfe nicht dem deutschen Kapital und den deutschen Technikern ausgeliefert werden.

Deutsches Reich.

Abnahme der Erwerbslosigkeit in Deutschland.

Die Zahl der Erwerbslosen in Deutschland ist vom 1. bis 15. März um rund 5 Prozent vermindert. Es hat sich die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 501 000 auf 475 000 gesenkt, die der weiblichen ist annähernd gleich geblieben. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Angehörige von Hauptunterstützungsempfängern) ist von 752 000 auf 727 000 zurückgegangen.

*

Der lange Plüskow †. Wie aus Cassel gemeldet wird, verschied dort im 73. Lebensjahr General der Infanterie von Plüskow, der mit über 2 Meter Körpermaß als der längste Offizier der alten deutschen Armee bekannt war.

Aus anderen Ländern.

Die Übernahme von Nord-Sachalin durch die Sowjetregierung.

OE. Moskau, 30. März. Die Räumung des nördlichen Teiles der Insel Sachalin durch die Japaner schreitet fort. Die geräumten Gebiete sind von einer Kommission der Sowjetregierung übernommen worden. Nach Eintreffen dieser Kommission haben die russischen Emigranten, die sich bisher dort aufhielten, den nördlichen Teil der Insel verlassen. Wie die Sowjetblätter behaupten, will sich der größte Teil dieser Emigranten über Japan nach Südamerika begeben.

Kierenskis Ehe getrennt.

Moskau, 30. März. PAT. In Petersburg wurde die Ehe der Olga Kierenski und des Alexander Kierenski, des ehemaligen russischen Diktators, getrennt, weil dieser seine Frau verlassen hatte. Kierenski wurde verboten, innerhalb von fünf Jahren eine neue Ehe einzugehen.

Trotzki aus dem Kaukasus entflohen?

London, 29. März. „Daily Expreß" berichtet aus Riga: Aus Rußland wird gemeldet, daß in Sowjetkreisen große **Erregung herrscht. In Moskau sind hartnäckige Gerüchte** im Umlauf, daß Trotzki aus seiner Villa im Kaukasus entflohen sei. Zugleich mit ihm sollen auch zwei Mitglieder seines Stabes verschwunden sein. Stalin, der erbittertste Gegner Trotzkis, gab der Tschereswytschajka und anderen Zivil- und Militärbehörden die Weisung, Trotzki zu verhaften.

Ein Scheinwerfer

auf die Linie der polnischen Minderheitsschulpolitik.

„Der Hohe Sejm wolle beschließen, der Sejm fordert die Regierung auf, daß sie in Erwiderung der Schulpolitik der deutschen Regierung auf dem Gebiete des Schulwesens die Rechte der deutschen Minderheit; sowie die Leistungen zu ihren Gunsten nach den durch den Versailler Vertrag vorgeschriebenen Normen regele."

Das haben die nationaldemokratische Frau Sokolnicka und Genossen in ihrer Interpellation vom 12. Dezember gesagt.

„Die Regierung wird aufgefordert, das Schulwesen in Polen auf den normalen Stand zurückzuführen und alle diejenigen Schulen der deutschen Minderheit zu schließen, die sie über die Bestimmungen des Vertrages hinaus unterhält."

Das steht in einer Entschließung, die der polnische Volksbidungskongreß am 15. Februar 1925 in Warschau auf Grund einer Denkschrift des polnischen Schulvereins in Deutschland angenommen hat.

„Die Schulbehörden im Gebiete der Kuratorien der Schulbezirke Posen und Pommerellen lassen sich in Anwendung der Gesetze und Bestimmungen auf die Kinder deutscher Nationalität nicht nur von großem Wohlwollen leiten, sondern gewähren auch nach Maßgabe der Möglichkeit sehr weitgehende Erleichterungen, welche über die durch den Vertrag (gemeint ist wohl der Minderheitenschutzvertrag) auferlegten Verpflichtungen hinausgehen."

Das hat das Warschauer Unterrichtsministerium am 11. 1. 1925 auf die Interpellation des deutschen Abgeordneten Graebe und Genossen vom 22. Oktober 1924 zur Antwort gegeben.

Es springt in die Augen, daß zwischen diesen drei Auslassungen eine frappante Ähnlichkeit besteht. Es ist nicht zu leugnen, daß die Warschauer Regierung auf dem Boden der Meinung des polnischen Schulvereins in Deutschland und seiner Herolde im polnischen Sejm steht, wonach wir in bezug auf das Schulwesen besser behandelt werden, als es bestimmungsgemäß notwendig wäre. Man kann dabei sogar im Zweifel sein, ob die einzelnen Stationen der Linie lauten müssen: Baczewski (Vorsitzender des Polnischen Schulvereins in Deutschland), Frau Sokolnicka, Warschauer Unterrichtsministerium, oder umgekehrt. Jedenfalls darf man wohl aus der Äußerung des Unterrichtsministers und noch aus anderen Anzeichen feststellen, daß die Propagandisten polnischer Schulwünsche in Deutschland und das Warschauer Unterrichtsministerium konform gehen.

Die Allensteiner „Gazeta Olsztyńska", die sich in Nr. 42 vom 20. Februar mit meinem Aufsatz in den hiesigen Tageszeitungen über die Lage des deutschen Volksschulwesens in Pommerellen befaßt, wird also wohl nichts zu befürchten haben. Sie schreibt: **„Es wäre gut, wenn diese Jeremiaden der Deutschen in Polen ohne Widerhall vorüber gehen würden." (!!)** Wir haben nach dieser Antwort des Herrn Ministers keinen Anlaß mehr zu glauben, daß unsere berechtigten Klagen und Wünsche, die keine Jeremiade sind, noch einen Widerhall bei unseren inländischen verantwortlichen Stellen finden werden. Wir können kaum mehr glauben, daß es unserer Regierung ernstlich darum zu tun ist, sich die Liebe und Dankbarkeit der Minderheit zu erwerben, was ihr ein außerordentlich Leichtes hätte sein können. Das ist tief betrüblich, um so mehr, als manche unter uns immer noch ein schwaches Hoffnungsleuchten wahrzunehmen glaubten, das sich aber als falscher Schein aus Thugutts Raketenvorrat erwies.

Der Herr Unterrichtsminister lehnt es also in seiner Antwort ab,

1. die deutschen Kinder, die gegenwärtig in polnische Schulen gehen, in deutsche Nachbarschulen unterzubringen,
2. deutsche Sammelschulen einzurichten,
3. die Schulen, die unter 40 Kinder haben, zwei Jahre bestehen zu lassen, ehe sie zur Auflösung kommen,
4. Schulbezirke auf der Grundlage der Nationalität zu bilden,
5. die Kinder, die jetzt gastweise in deutsche Schulen gehen, fest einzuschulen,
6. Vertreter der deutschen Nationalität für Prüfung und Durchführung unserer Beschwerden und Vorschläge anzuerkennen.

Der Herr Minister hält es also für einen angebrachten Zustand, daß in Pommerellen 7758, also 48,3 Prozent der Gesamtzahl der deutschen Kinder in polnische Schulen gehen, obwohl es nach den deutscherseits gemachten positiven Vorschlägen ein Leichtes wäre, ihre Beschulung anders zu ordnen. Er hält es für richtig, daß in einzelnen Landkreisen Pommerellens 100 Prozent der Gesamtzahl der deutschen Kinder in polnische Schulen gehen müssen.

Im Posenschen stehen die Zahlen noch nicht genau fest. Nebenbei sei nur gesagt, daß deutsche Kinder in einer polnischen Schule sogar als „stinkend wie krepierte Hunde" und „schörfige Schafe" bezeichnet wurden, wie aus der Interpellation des Abgeordneten Daczko vom 19. Februar 1925 hervorgeht. Das Ministerium hält diesen ganzen Zustand für einen, der dazu berechtigt, zu sagen, daß sich die Behörde in den Bezirken Posen und Pommerellen in Anwendung der Gesetze und Bestimmungen auf die Kinder deutscher Nationalität nicht nur von großem Wohlwollen leiten lasse, sondern noch sehr weitgehende Erleichterungen gebe, die über die Verpflichtungen des Minderheitenschutzvertrages hinaus gehen.

Wenn die geltenden Gesetze und Bestimmungen so weitgehende Möglichkeiten geben, deutsche Kinder in polnische Schulen zu zwingen, dann taugen sie eben nichts, und es wird nötig werden, andere Gesetze zu schaffen, die **von einem anderen Geist erfüllt sind,** wie ich ihn vor einigen Wochen am Gesetz vom 17. Februar 1922 kennzeichnete und an der famosen Novelle dazu, die am 10. November 1924 vom Ministerrat und in zweiter und dritter Lesung in der Schulkommission angenommen wurde.

Wo bleibt das Gesetz über die Regelung der Schulen der Minderheit, das in Artikel 18 des Gesetzes vom 17. Februar 1922 versprochen wurde?

Paul Dobbermann.

Handels-Rundschau.

Ermäßigung des Darlehnszinsfußes der P. K. O. Der Aufsichtsrat der P. K. O. hat in einer seiner letzten Sitzungen beschlossen, den Darlehnszinsfuß zu ermäßigen. Der neue Zinsfuß gilt ausschließlich bei neuen Darlehen und wird bei Darlehen und Prolongationen, die vor dem 20. Februar d. J. gewährt wurden, nicht in Anwendung gebracht. Bei gewöhnlichen Darlehen berechnet die P. K. O. folgenden Zinsfuß: 6 Prozent Zinsen, Staatssteuer und 1 Prozent monatlich an Provision, mithin zusammen **18,6 Prozent jährlich. Bei der Prolongation werden an** Zinsen 8 Prozent berechnet, die Provision und die Steuer ist unverändert, zusammen beträgt der Zinsfuß 20,8 Prozent jährlich. Öffentlichen Institutionen, Genossenschaften usw. können erleichterte Kredite zu folgenden Bedingungen gewährt werden: 6 Prozent Zinsen, ½ Prozent monatlich an Provision und Staatssteuer, zusammen 12,6 Prozent jährlich. Prolongationen werden wie folgt berechnet: 8 Prozent Zinsen, ½ Prozent Provision und Staatssteuer, oder zusammen 14,8 Prozent jährlich. ♂

Schwedisches Zuchtvieh für Polen. Der Verband der schwedischen Viehzüchter hat den polnischen Landwirten die Einfuhr von Zuchtvieh unter folgenden Bedingungen angeboten: 25 Prozent der Kaufsumme müssen in bar geleistet werden, für die übrigen 75 Prozent sind die Schweden bereit, enien fünfjährigen Kredit einzuräumen. Diese Summe soll die schwedische Regierung den Exporteuren bezahlen unter der Bedingung, daß die polnische Regierung die nötigen Sicherheiten stellt.

Neue russische Ankäufe in Lodz. Die russische Handelsmission in Warschau hat in Lodz dieser Tage Baumwollwaren und Weißwaren für 400 000 Dollar angekauft. Die Waren sind bereits verladen worden. Es finden gegenwärtig Verhandlungen statt über den Ankauf von Sommerartikeln für drei Millionen Dollar. Weiter haben die Russen in den letzten Tagen in Polen 45 Tonnen Leder und Emaillewaren angekauft, wofür sie 20 Prozent in Bar zahlten, während sie für die übrigen 80 Prozent dreimonatige Wechsel ausstellten. ♂

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 28. März. Umsätze. Verkauf — Kauf. Holland 207,37½, 207,88—206,88; London 24,84, 24,90—24,78; Paris 27,41, 27,47—27,35; Prag 15,43¼, 15,47—15,40. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,18½, 5,20—5,17.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 28. März. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 125,037 Geld, 125,663 Brief; 100 Złoty 100,74 Geld, 101,26 Brief; 1 amerikanischer Dollar 5,2468 Geld, 5,2732 Brief; Scheck London 25,125 Geld, 25,125 Brief. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,14 Geld, 25,14 Brief; Berlin Reichsmark 124,837 Geld, 125,463 Brief; Zürich 100 Franken 101,24 Geld, 101,76 Brief; Paris 100 Franken 27,68 Geld, 27,82 Brief; Warschau 100 Złoty 100,74 Geld, 101,26 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 28. März Geld	Brief	In Reichsmark 27. März Geld	Brief
—	Buenos-Aires . 1 Pes.	1.632	1.636	1.646	1.650
7 %	Japan . . . . . . 1 Yen	1.738	1.742	1.738	1.742
—	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.175	2.185	2.185	2.195
5 %	London . . 1 Pfd. Strl.	20.043	20.093	20.077	20.127
3.5 %	Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.456	0.458	0.461	0.463
4 %	Amsterdam . . 100 Fl.	167.41	167.83	167.49	167.91
5.5 %	Brüssel-Antw. 100 Frc.	21.525	21.585	21.58	21.64
6.5 %	Christiania . . 100 Kr.	65.67	65.83	66.19	66.35
9 %	Danzig . . . 100 Gulden	79.65	79.85	79.80	80.00
9 %	Helsingfors 100 finn. M.	10.565	10.605	10.568	10.608
6 %	Italien . . . . 100 Lira	17.185	17.225	17.20	17.24
7 %	Jugoslavien 100 Dinar	6.71	6.73	6.65	6.67
7 %	Kopenhagen . . 100 Kr.	76.60	76.80	76.70	76.88
9 %	Lissabon . . 100 Elcuto	19.975	20.015	19.975	20.015
7 %	Paris . . . . . 100 Frc.	22.12	22.18	22.26	22.32
9 %	Prag . . . . . . 100 Kr.	12.43	12.47	12.43	12.47
4 %	Schweiz. . . . 100 Frc.	80.90	81.16	80.94	81.14
10 %	Sofia . . . . . 100 Leva	3.055	3.065	3.055	3.065
5 %	Spanien . . . 100 Pes.	59.73	59.87	59.83	59.97
5.5 %	Stockholm . . . 100 Kr.	113.05	113.33	113.04	113.32
12.5 %	Budapest . . 100000 Kr.	5.805	5.825	5.815	5.835
13.5 %	Wien . . . . 100000 Kr.	59.11	59.25	59.10	59.24
8.5 %	Athen	6.69	6.71	6.69	6.71

Züricher Börse vom 28. März. (Amtlich.) Warschau 99½, Neuyork 5,18⅝, London 24,78½, Paris 27,32½, Wien 72,95, Prag 15,37½, Italien 21,22¾, Belgien 26,62½, Holland 206,90, Berlin 123,42½.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,17 Zł., kleine Scheine 5,16½ Zł., 1 Pfund Sterling 24,67 Zł., 100 franz. Franken 27,27 Zł., 100 Schweizer Franken 99,70 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 28. März. Für nom. 1000 Mkp. in Złoty. Bankaktien: Bank Centralny 1.—6. Em. 1,75. Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 7,75. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1. bis 11. Em. 10,75. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 3,80. Bank M. Stadthagen, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 11,00. — Industrieaktien: H. Cegielski 1.—10. Em. f. 50 Zł.-Akt. 27,50. Centrala Rolników 1.—7. Em. 0,60. Centrala Skór 1.—5. Em. (exkl. Kupon) 2,50. Luban, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. (exkl. Kupon) 125. Dr. Roman May 1.—5. Em. 33,00—32,00. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 0,90. Bracia Stabrowscy (Zapałki) 1. Em. 1,00. „Unja" (vorm. Bentzki) 1.—3. Em. (exkl. Kupon) 7,50. Zjed. Browary Grodziskie 1.—4. Em. 1,70. Tendenz: behauptet.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. März. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggonlieferung loko Verladestation in Złoty.) (Ohne Gewähr.) Weizen 40,25—42,75, Roggen 31,25—32,25, Weizenmehl (65proz. inkl. Säcke) 58,50—61,50, Roggenmehl 1. Sorte (70proz. inkl. Säcke) 42,50 bis 44,50, Roggenmehl 2. Sorte (65proz. inkl. Säcke) 46,50—48,50, Braugerste 27—29, Felderbsen 21—24, Viktoriaerbsen 30—34, Buchweizen 24—26, Weizenkleie 20, Roggenkleie 20,50, Eßkartoffeln 5, Fabrikkartoffeln 4,30, Senf 40—42, Hafer 26,50—28,50, Serradella (neue) 12,50—14,50, Wicken 21—23, Peluschken 21—23, blaue Lupinen 9,50—11,50, gelbe Lupinen 13—15, Klee, roter 180—240, schwedischer 100—130, gelber 60—70, weißer 200—260, ungereinigter 24—28. — Die Preise für Erbsen, Serradella, Buchweizen, Lupinen, Wicken, Peluschken und Klee blieben unverändert. Braugerste in ausgewählten Sorten und Kartoffeln über Notierung. — Tendenz: ruhig.

Danziger Produktenbericht vom 28. März. (Nichtamtlich.) Preis pro Zentner in Danziger Gulden. **Weizen** 128—130 Pfd. unverändert 20,25—20,75, Weizen 125—127 Pfd. unv. 19,25—20, Roggen 116—118 Pfd. unv. 17,05, Gerste feine unv. 15,25—15,70, geringe unv. 14,25—14, Hafer unv. 13,50—14, kleine Erbsen unv. 12, Viktoriaerbsen unv. 14—17, Roggenkleie unv. 11,50, Weizenkleie unv. 12. Großhandelspreise per 50 Kg. waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 28. März. Amtliche Produktennotierungen für 1000 Kg. in Mark ab Stationen. Weizen märk. 248—251, Mai 272—271—271,50, Juli 266—267, stetig. Roggen märk. 238—237, April 237—238, Mai 241—242 und Geld, Juli 235—234,50 bis 235, stetig. Sommergerste 225—246, Winter- und Futtergerste 205—224, still. Hafer märk. 185—193, Mai 184—182, Juli 184, ruhig. Mais waggonfrei Hamburg Mai 180—181, behauptet. Weizenmehl für 100 Kg. brutto einschl. Sack in Mark frei Berlin, feinste Marken über Notiz bezahlt, 33,25—36, still. Roggenmehl 31,50—34, ruhig. Weizenkleie 14, stetig. Roggenkleie 14,50, stetig. Raps für 1000 Kg. in Mark ab Stationen 395—400, stetig. Leinsaat für 1000 Kg. in Mark 390—400, stetig. Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 22—29, kleine Speiseerbsen 18—20, Futtererbsen 18—19, Peluschken 18—19, Ackerbohnen 19—20, Wicken 18,50—20, blaue Lupinen 10,50—12, gelbe Lupinen 12,50—14,50, Serradella 13—15,50, Rapskuchen 15—15,30, Leinkuchen 21, Trockenschnitzel prompt 10—10,20, Torfmelasse 9,20, Kartoffelflocken 19—19,20.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Die Geburt ihres zweiten Sohnes zeigen hocherfreut an 2690

Obersteuersekretär Georg Heinrici u. Frau Anna geb. Sommerfeld.

Landsberg a. W., 20. März 1925.

Karl Krahn, Gołeb.

Älteste, größte, moderne

Herren-Schneiderei 2065

nach Maß am Platze. Billigste Preise.

Für das Frühjahr!

Moderne

Kostüm- u. Mantelstoffe

Kleider- und Blusenstoffe. 4437

Alfred Hübschmann,

Bydgoszcz Mostowa 6.

Verlangen Sie Offerte!!

Obstbäume Frucht- und Beerensträuch. Zierbäume u. Sträucher Schling- und Kletterpflanz. Heckenpflanz. Staudengewächse und verschiedene andere wertvolle Baumschulartikel, allergrößte Auswahl, solide Preise. 4130

Jul. Roß,

Gartenbaubetrieb, Sw. Trójcy 15. Fernruf 48.

Heute verschied nach langem schweren Leiden unser guter Bruder und Onkel, der frühere Gutsbesitzer aus Erlau

Paul Erdmann

im Alter von 60 Jahren.

In tiefer Trauer, im Namen der Angehörigen,

Selma Wiese geb. Erdmann.

Berlin-Mariendorf, den 26. März 1925. Chausseestr. 306.

Die Einäscherung findet am Dienstag, d. 31. 3. 25 nachm. im Wilmersdorfer Krematorium statt. 5451

Lehre Polnisch

f. gegenseitig. Deutsch. In Frage kommen nur intellig. Damen (z. B. Lehrerinnen). 2620

Sienkiewicza 44, 1, l.

Sonnabend nachmittag verschied nach kurzem schweren Leiden unser lieber Sohn und guter Bruder

Herbert Sommerfeld

im 24. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Familie Sommerfeld.

Eichenhain, den 30. März 1925.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. April, nachmittags 4 Uhr, statt. 2672

Infolge Selbst-Anfertigung

in **eigenen Werkstätten** sind unsere **Preise** außerordentlich **niedrig.**

Damen-Mäntel aus Lodenstoff	zł 19⁰⁰	Herrenanzüge dunkel- u. mittelfarbig	zł 24⁰⁰
Tuch-Mäntel moderne Form	zł 41⁰⁰	Herren-Frühjahrsanzüge mod. Ausmusterung	zł 30⁰⁰
Tuch-Mäntel mit reich. Stick.	zł 46⁰⁰	Bl. Herrenanzüge ein- u. zweireihig	zł 50⁰⁰
Covercoat-Mäntel	zł 26⁰⁰	Herrenanzüge Maßers. Garbard. u. Kammgarnst.	zł 72⁰⁰
Modell-Mäntel mit Seidenbesatz	zł 52⁰⁰	Jünglingsanzüge	zł 22⁰⁰
		Einsegnungs-Anzüge	zł 22⁰⁰

Hurtownia towarów bławatnych i konfekcji

Włóknik, Bydgoszcz

Telefon Nr. 1451. 3980 Ulica Długa (Friedrichstr.) Nr. 10-11.

Ia Dachpappe, destill. Steinkohlenteer, Klebemasse, Rohrgewebe, Dachsplisse, Zement, Gips, Kalk Tonkrippen, Oele, Fette, Pappnägel, Rohrhaken und 4-kant. Nägel offeriert zu billigsten Tagespreisen

Maks Cichon

Bydgoszcz	Fordon
Warszawska 17/18.	Bydgoska 57
Tel. 936 u. 1030. 4453	Tel. 27.

Handelshochschule zu Königsberg/Pr.

Das Vorlesungsverzeichnis für das Sommer-Semester 1925 ist erschienen und kann von der Geschäftsstelle **unentgeltlich** bezogen werden.

Beginn der Vorlesungen: 4. Mai 1925.

Schluß der Vorlesungen: 31. Juli 1925.

Erste Immatrikulation: Sonnabend, den 2. Mai 1925.

Gebühren für Vorlesungen, Uebungen und Seminar 125.— M. für das Semester. Für deutsche Studierende, welche aus dem Deutschen Reich westlich des Korridors kommen, kann auf Antrag, mit Rücksicht auf die ihnen entstehenden Reisekosten, die Studiengebühr von 125.— M. auf 100.— M. herabgesetzt werden. 447

Ausländer bedürfen zur Aufnahme der Genehmigung des Preußischen Ministers für Handel und Gewerbe.

Gesuche sind an die **Handelshochschule** zu richten.

Lehrerin

aus Warschau **erteilt poln. Unterricht.** Anmeldungen 4-7 Uhr. Chrobrego 23, 1 Tr., l.

Suche eine Dame Anfängerin), die mit mir poln. Sprachunterricht nimmt. Gefl. Off. unt. B. 2667 a. d. G. d. Z.

Am Donnerstag, den 2. April d. J., mittags 12 Uhr, werden im Gasthause A. Pajzderski, Mrocza

ca. 300 m Erlen-, Espen- und Kiefern-Brennholz, Birken-Nutzholz und Deichselstangen

meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

von Lehmann, Matyldzin. 2595

Sägewerk Grodziczno

Post Montowo, powiat Lubawski, verkauft

ca. 8000 Stück kieferne Kleinbahnschwellen

welche an der Rampe der Bahnstation Ilowo, powiat Dzialdowo lagern und zwar:

2500 Stck.	1,30 m lang,	12/16,	pro Stck.	0.80 zł
1500 Stck.	1,50 m lang,	14/16,	pro Stck.	0.90 zł
1000 Stck.	1,70 m lang,	14/18,	pro Stck.	1.00 zł
3000 Stck.	1,80 m lang,	16/20,	pro Stck.	1.20 zł

Genannte Schwellen sind sächsisches Profil und trocken. 4458

Sägewerk-Verwalter Grząślewicz.

Schneiderin empf. sich Szretery, Bromen. 22. 2598

Hinauf zur I. Etage

in das **Tuchlager,** da finden Sie **große Auswahl** in

Anzugstoffen
Hosenstreifen
Ulsterstoffen
Paletotstoffen
Covercoats
Futterstoffen
Manchester

Niedrige Preise! Beste Qualitäten!

Otto Schreiter, Gdańska 164

I. Etage, an der Parkowa. 4467

Gebe bekannt, daß Herr **Kurt Schultz** Kujawska Nr. 106, zur Akquisition für das Adreßbuch Bo ens und zum Einkassieren von Geldern für dasselbe **nicht berechtigt ist. St. Zieliński,** Herm. Frank 8, Tel. 978. Haupta ent d. Adreßb.

Sofort lieferbar.

Ägypt. Zwiebeln klein fallend und Mittelw. à Ztr. 22 zł

Außerdem ein Waggon **Apfelsinen, Blut, oval** zum allerbilligsten Tagespreis.

Wir bitten unsere ständigen Lager zu besichtigen.

Ananas, Eßzitronen, Tomaten, Bananen, Amerikanische Äpfel und Blumenkohl zum Fest eintreffend.

M. Krause

ulica Dr. Emila Warmińskiego 3 :: Telefon 718

und

Josef Wojciechowski

ulica Grodzka 9 :: Telefon 30

Unser Hühneraugenkollodium

ist seit gut 30 Jahren erprobt als wirksam und preiswert. 3336

Schwanen-Drogerie, Bromberg, Danzigerstraße 5.

Verloren

am Sonnabend eine silberne **Damenuhr.** 2667

Der ehrl. Finder wird gebet., dieselbe geg. Belohnung in der Geschäftsst. dies. Zeitung abzugeb.

Vom Sonntag, den 29. bis Dienstag, den 31. d. M., findet die

23. Gemeinschaftskonferenz

der Christlichen Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8b, statt.

Generalthema: Römer 8.

Sonntag, vorm. 10 Uhr Festgottesdienst in der Pfarrkirche

nachm. 4 Uhr Behandlung des Themas Montag und Dienstag vorm. 9 Uhr Gebetsstunde, 9½ bis 11½, und nachm. 4 bis 6 Fortsetzung.

Von Sonntag, den 29. März bis Sonntag, den 5. April jeden Abend 8 Uhr

Evangelisationsvorträge.

Eintritt frei. Eintritt frei.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Christliche Gemeinschaft Bromberg, Fischerstraße 8b. 2611

Von der Auslandsreise zurückgekehrt, **bringe ich mich wieder in Erinnerung. Clara Wachholz,** Koronowo (Crone), Wilhelmstraße 16. 2671

Anfertigung nach Maß: **Eleg. Straßen- u. Gesellschaftskleider, Kostüme, Mäntel.** Solide Preise!

Formulare

für

An-, Um- und Abmeldungen

zur Kranken-Kasse

sind wieder vorrätig.

A. Dittmann G. m. b. H.

Bydgoszcz, Jagiellońska 16. 4464

Ankerwickelei und Motor-Reparaturwerkstatt.

Neuwickeln und Umwickeln von Dynamomaschinen und Elektromotoren unter Garantie in kürzester Zeit bei billigster Berechnung.

Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installations-Material ab Lager lieferbar. 2944

Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen.

Wilh. Buchholz, Ingenieur

Bydgoszcz, Gdańska 150a

Telephon 405. — Gegründet 1907. — Telephon 405.

Wer gut und billig **Zentrifugen Nähmaschinen Fahrräder** 4445

alt und neu, kaufen will, wer sichere und gute Reparaturen haben will, sei es wegen Enträhmung oder Ausbalanzier., der wende sich an **B. Piper, Atanazyn** bei Czarnocin. Alle Aufträge werden gleich ausgeführt.

Ueber-setzungen

poln., deutsch, franz., engl., russisch, gleichzeitig Schreibmasch.-Arbeiten führt prompt und billig aus 2650

C. B. „Express", Jagiellońska 46/47.

Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.

Mittwoch, den 1. April Außer Abonnement! Anfang 7½ Uhr.

„Das große Licht"

Schauspiel von Felix Philippi.

Freier Verkauf Montag und Dienstag in Johnes Buchhdlg. Mittwoch a. d. Theater-Kasse. 4450

Wäsche- und Glanz-Plätterei sauber u. billig. Wäsche z. wasch. u. plätt. wird a. Wunsch abgeh. Okole, Chełmińska 23 Hof, l. r.

2657 **Gold. Damenuhr m. K.-Armb. a. Donnerst.** abend auf dem Wege v. Sniadeckich bis Aleje Mickiewicza **verloren** Geg. Belohn. abzugeb. Sniadeckich 55, I. links.

Neu- u. Umarbeitg. von **Damenhüten** modern u. preisw. 2565 Okole, Jasna 8, 1, r.

Beschlanstalt! Jede Reparatur wird gut u. bill. ausgeführt. **Paul Chonatzki,** Toruńska 162. 2661

KINO NOWOŚCI
Heute PREMIERE!

SANIN

Erotisches Drama in 8 Akten. 4438